

Sezugspreis:
Monatlich 30 Hg., halbjährlich 1.75, jährlich 3.25.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 4spaltige Zeile oder deren Raum 10 Hg., für aus-
wärtig 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Hg., für auswärts 30 Hg. Beilagen
gebühren frei. Kanakal Nr. 199.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Hilfs-Unterhaltungs-Blatt „Freier Land“. — **Wöchentlich: Der Landwirth.** —
Der Sammel- und die illustrierten „Freier Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 37.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVIII. Jahrgang.

Dewets Revandie.

Es ist bekannt, wie der englische Kolonialminister Chamberlain auf seiner südafrikanischen Rundreise in der Hauptstadt des ehemaligen Oranjesfreistaates, in Bloemfontein, mit dem populärsten, thätigsten und erfolgreichsten aller früheren Burenverführer, mit Christian Dewet, einen heftigen Zusammenstoß gehabt hat. Der „Schwarze Christian“ hat einen Epilog, ein Nachwort zum Burenkrieg, gegeben, das für ihn eine volle Revandie für die im vorigen Frühjahr erfolgte Waffenstreckung, für den „Allseger“ Chamberlain aber eine bittere Niederlage bedeutet. Christian Dewet hat drei Wochen, als noch die Zeit des Kampfes war, daß die Buren sprühten, er hat jetzt geredet, daß Herrn Chamberlain die Augen übergingen, daß ihm nur Verlegenheitsworte in den Mund kamen. Und in London ist man auch verlegen geworden! Mit britischen Eigendünkel wird versucht, den überkommenen Eindruck zu verwischen, aber das geht nicht so schnell, die Enttäuschung war zu groß gewesen!

Es wird in der nächsten Zeit nicht an Stimmen fehlen, die wiederholen, was Chamberlain dem wackeren Vertreter des Burenvolkes gesagt, nämlich, daß die Buren undankbar seien. Aber diese matte Ausrede kann nicht stichhaltig genannt werden, vor Allem war es Dewet, der ein volles, ungeheures und nicht zu schmälendes Recht hatte, so zu reden, wie er es gethan hat. Warum, woher er dieses Recht hatte? Das ist außerordentlich einfach. Christian Dewet ist f. St. nicht für den Friedensschluß gewesen, er hat bei den Friedensverhandlungen ausdrücklich und zu wiederholten Malen erklärt, daß er recht wohl im Stande sei, den Feldzug noch mindestens dreiviertel Jahre fortzusetzen, und er hat nur deshalb der Waffenstreckung zugestimmt, weil Louis Botha die Verhältnisse im Transvaal unhaltbar nannte. Alle Burenvertreter waren für den Friedensschluß, aber nicht wegen der geschriebenen Friedensbedingungen, sondern wegen der ungeschriebenen Versicherungen, die Lord Kitchener machte. Diese Versicherungen des Generals hat Chamberlain nicht eingehalten, er ging mit der kurzen Bemerkung darüber fort, daß die Zeiten nicht so seien, diese gemachten Erleichterungs-Versprechungen zu verwirklichen. Später könne es ja vielleicht geschehen! Wenn die Burenvertreter vor Friedensschluß diese Sprache gehört hätten, wer weiß, ob dann nicht die kampflustigen Elemente, mit Dewet an der Spitze, die Oberhand behalten hätten.

Chamberlain sprach von Undankbarkeit der Buren. Kann er nicht ebenso gut von Undankbarkeit der Engländer reden, muß er nicht davon reden? Die Briten würden wohl den Krieg noch weitere dreiviertel Jahre ausgehalten haben, aber unter welchen Mühsalen, unter welchen Opfern an Geld und Reuten? Wie sehr ihnen daran lag, den Feldzug zu Ende zu bringen, ging aus der Mühe hervor, die Lord Kitchener sich gab, die Buren zur Annahme des Friedens zu bewegen. Und

wie ein Ruf der Erleichterung klang es aus allen Londoner Zeitungen, als es nun wirklich hieß: „Sohn in Ruh!“ In der ersten Herzensfreude hätte man den bisherigen Gegnern um den Hals fallen mögen, dann aber kam die allbekannte Krämmergeinnung wieder auf. Man machte die Versprechungen mit allerlei Nebenarten ab, legte den Buren neue große Lasten auf und verlangte obendrein noch einen Sand- fuß.

Das war ein zu starkes Stück, und Christian Dewet hat nur ausgesprochen, was mit den Buren die gesammte Welt fühlte: Was versprochen ist, ward nicht gehalten, obendrein kommen noch finanzielle Lasten, und hinterher der Vorwurf der Undankbarkeit! Nicht mit solchen Empfindungen von Dankbarkeit und Anerkennung haben die Buren in erster Reihe zu rechnen, obwohl sie wahrlich damit nicht gefahrt haben würden, wenn alles gekommen wäre, wie es hätte kommen sollen, sie hätten ein Recht, zu fordern! Und sie halten dies Recht und diese Forderungen unbedingt aufrecht, denn ihre Ehre ist dabei verpfändet. Herr Chamberlain vermischt dabei keine Ehrenpflicht für sich. Was Einer nicht befigt, das kann er allerdings nicht vermissen, und wir können uns bei diesem Mann, der über die deutschen Veteranen die bekann- ten Aeußerungen that, allerdings in Nichts wundern.

Durch ganz Süd-Afrika aber wird jetzt wieder der Ruf nach der Sicherung und Verwirklichung der versprochenen Volksrechte erschallen, kein Gewehr soll von Neuem geschultert werden, aber die Forderungen werden dröhnend an die briti- schen Ohren klingen. Es ist Niemand gegeben, in die Zu- kunft zu schauen, aber es ist auch nicht verkehrt, Vieles für möglich zu halten. Wir meinen, bevor ein Menschenalter vergeht, wird es doch eine große und freie südafrikanische Re- publik geben und ihr erster Präsident wird heißen: Christian Dewet!

Die Ehe der Kronprinzessin von Sachsen gelieden.

Im Ehecheidungsprozeß des sächsischen Kronprinzen- paares verurtheilt der in Dresden zusammengetretene Ge- richtshof gestern Nachmittag 4½ Uhr im Namen des Königs folgendes Urtheil:

Die Ehe des Kronprinzen Friedrich August mit seiner Ehefrau Louise, geb. Erzherzogin von Oesterreich, wird wegen Ehebruch der Beklagten, begangen mit dem Sprachlehrer Giron, getrennt. Die Beklagte ist als allein schuldig er- kannt und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Diese Entscheidung, die wir bereits gestern Abend durch Anschlag bekannt gaben, überrascht einigermassen, da an- genommen wurde, daß infolge des körperlichen und seelischen Zustandes der Beklagten eine abermalige Verurteilung ein- treten werde. Inzwischen liegt eine rasche Erledigung der pein-

lichen Angelegenheit sicher mehr im Interesse sämtlicher Be- theiligten, als ein langes Hin- und Her.

Die Frage ist jetzt: Wird die geschiedene Giron heirathen? In dieser Hinsicht sagt § 1312 des Bürgerlichen Gesetzbuches:

„Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, zwischen einem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit welchem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurtheil als Grund der Scheidung festgesetzt ist. Von dieser Vorschrift kann Befreiung bewilligt werden.“

Als Ausweg bliebe noch die Ehescheidung im Auslande, doch bleibt abzuwarten, ob sich Hr. Giron überhaupt mit Ehegedanken abgiebt. Er ist gestern Nachmittag, begleitet von Leopold Wölfling, nach Lyon gereist, angeblich um be- treffs des Aufenthaltes der Prinzessin Louise in der Nerven- heilanstalt zu unterhandeln. Die Prinzessin, die ihre Wie- derkunft in La Retraite abwarten will, soll den Urtheils- spruch gefaßt entgegen genommen haben.

Wir erhalten ferner folgende Telegramme:

* Basel, 12. Februar. Giron ist gestern Abend 10 Uhr 47 Min. Min hier wieder angekommen und eine Stunde später nach Brüssel weitergereist.

* Berlin, 12. Februar. Wie dem „B. L.“ zur Ehe- scheidung des sächsischen Kronprinzenpaares noch aus Dresden gemeldet wird, erfolgte die Verurtheilung auf Grund des § 1565 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Da beide Theile römisch-katholischer Konfession sind, ist nach kanonischem Recht eine Ehescheidung nicht statthaft. Man nimmt aber in Dres- dener gut unterrichteten Kreisen bestimmt an, daß sich der Papst unter den obwaltenden Umständen zu einem Ehecheidungs-Botum bereit erklären wird. In Dresden wie in Leip- zig erregte das Scheidungsurtheil ungeheures Aufsehen. Nach einer Dresdener Meldung des „Vot.-Anz.“ find durch das geistliche Urtheil die Beziehungen der Prinzessin Louise zum sächsischen Hofe als definitiv gelöst zu betrachten und die Rente, die für die Prinzessin wahrscheinlich ausgesetzt werden wird, ist dann eine freiwillige Gabe des Kronprinzen. — Wie demselben Blatt aus Genf telegraphirt wird, ist die Prinzessin Louise durch den Advokaten Lachner sofort von dem Urtheil im Dresdener Prozeß unterrichtet worden. Sie war auf die- sen Ausgang gefaßt und erklärte, daß er übereinstimme mit den Wünschen, die sie selbst alsbald nach der Abreise mit Gi- ron geäußert habe. Die Bemühungen des Rechtsanwalts, die Prinzessin gestern in der Heilanstalt La Retraite zu sprechen, hatten keinen Erfolg. Die Prinzessin empfängt keine Be- sucher, ihr Gesundheitszustand ist aber befriedigend.

Hat Giron die Kronprinzessin hypnotisirt?

Aus Berlin, 11. Februar, wird geschrieben:

Gegen die Darstellung, als ob Giron durch Hypnose bei der Kronprinzessin von Sachsen seine Erfolge erzielt habe,



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Mariken.

Von Valentin Traudt.

Ein herrlicher Sonntagmorgen strahlte über den nordfrie- sischen Inseln. Rings das brausende Singen der See und da- zwischen ein ferner, leiser Glockenton. Am Strand liegen die weißen Schiffe und Boote und lassen sich von den gewöhnlichen Wellen umfassen. Durch das helle Blau zieht am fernen Hori- zont eine graue Linie. Dort durchdringt ein eilender Dampfer die Fluth. Am Strande steht Mariken und späht hinaus. Dann geht sie wieder einige Schritte auf und ab und wieder rastet sie dann und schaut hinaus auf das leere Spiel der Wasser. Von dem Meere her kommt ein frischer Wind und streichelt ihre Wangen und spielt mit dem blonden Flachshaar, so daß sie es von Zeit zu Zeit glatt streichen muß. Von Selt her erwartet sie ein Boot. Die kleinen, friedlichen Fischerhütten, welche mit ihrem blendenden Weiß den Strand beleben, scheint sie nicht zu beachten; sie spielt gedankenlos mit den Sandkörnern in ihrer feinen Hand. Da, auf einmal wird sie lebendig. Ein leichtes Segel kommt auf ihre Heimatinsel, auf Roms zu, und sie legt die Hand über das scharfe Auge. Eine dunkle Röhre überflutet ihr liebliches Antlitz. Das muß ihr Geliebter sein, der an jedem Sonntagmorgen herüberkommt, mit ihr stille Stunden süßen Weisheitsraths zu pflegen. Wenn dann auch das Meer tost und der weite Himmel in düsterem Regengraue steht, ist es doch hell und sonnig in ihrem Busen. Dann schreiten sie erst den Strand entlang, um dann in ihres Vaters Hütte auszurufen. Doch was ist das heute? Das Boot lenkt ja nach Ballum hin- über? Mariken winnt und ruft; aber es ist vergebens, der kleine Segler liegt dem Lande zu und sie schreiet eilend am Ufer hin und ihre Augen können den Mann in dem Fahrzeug nicht lassen. Dann läßt sie sich bange auf einer Erhöhung des Stran- des nieder und harret in ungeduldiger Erwartung der Rückkehr,

Trübe Gedanken steigen in ihrer Seele auf. Aber es kann ja nicht wahr sein, daß Rils eine andere Frau liebt! Ein Frieser bricht die Treue nicht so grundlos und seine blauen Augen kön- nen nicht lügen. Alle die süßen Stunden ihres Zusammenlebens mit ihm gehen durch ihre Sinne. Aber da kommt das Boot wieder und auf der Bank sitzt auch richtig ein Mädchen und er plaudert mit ihr, indem er das Segel stellt. Und nun neigt er sich gerade zu ihr als Liebste er sie. Da springt Mariken auf.

„Rils, Rils!“ schreit sie hinaus.
„Er muß es hören; denn der Wind trägt ihre Worte. Der Schiffer achtet nicht darauf.“

„Rils, Rils!“
Es ist umsonst.

Da bäumt sich ihr Friesenherz auf im wilden Grimm. Da braucht er auch nicht wieder zu kommen aus der fernen, frem- den Stadt, die sein Herz verlor. Nun sollte er es nur noch einmal wagen, ihr unter die Augen zu treten, ihr von seiner Liebe zu reden, und die fremde Frau sollte ihre Rache fühlen. In wildem Schmerz rannte das schmale Mädchen noch ein Stück am Strande entlang.

„Rils, Rils!“

Die Andere schien ihn zu stark gefesselt zu haben. Weinend kam sie daher.

„Mutter, es ist alles aus. — Er will mich nicht!“

„Mariken, Dirn, das kann nicht sein. — Rils lügt nicht.“

„Ich sah ihn mit der Anderen. Er hat sie drüben abgeholt und steuert auf Selt zu. Mit meinen Augen hab' ich's gesehen.“

Dann eilte sie wieder an den Strand und setzte sich nieder. Sie stützte das Köpfchen auf und sann und sann; aber sie konnte nicht zu einem Entschluß kommen. Und Rils kam nicht. An die- sem und den folgenden Abenden lag sie noch lange an dem Fen- ster ihrer Schlafkammer und sah den Mond langsam hinabwan- deln hinter den fernen Horizont. Immer wieder tauchte das Bild des Geliebten in ihrem Verzen auf.

„O, mein Gott“, sagte sie dann, „kann es denn sein? Ver- läßt er so, ohne Abschied seine Dirn? Haben ihn die wenigen Monate so schlecht gemacht?“

Und dann überlegte sie wieder, daß sie arm war...

Vater und Mutter führten sie nicht in ihrer Verzweiflung. Ohne ihr Bitten würde sie wieder zu sich kommen und das

frische Mädchen werden. Freilich hatte der Alte ihre rüstige Kraft nötig; aber sie wollte doch nun nicht mit auf das Meer. Es war ihr verhasst; sie liebte es nicht mehr, weil er sie nicht mehr liebte. Allein, als der nächste Sonntag wieder über der Nordsee emporkam, stand Mariken auch wieder am Strande und sah hinüber nach Selt. Die Luft war frisch und die See belebt. Einmal noch wollte sie ihn sehen und mit ihm sprechen; wollte ihm sagen, wie sie gewartet und was sie erduldet habe, wie er ihr Glück zerstöre... Dann wollte auch sie in die böse, falsche Welt und zu vergessen suchen, wie ihr Herz geliebt und gelitten hatte. Laufendmal wußte Mariken überlegt, was sie ihm sagen wollte, immer wieder sagte sie Wort an Wort. Je näher die Stunde kam, um welche gewöhnlich sein Segel am Ufer erschien, je milder und weicher wurde ihr Herz, je süßer ihre Worte. Wollte er nur jetzt ans Land stoßen!

„Rils, Rils!“ schrie sie auf, als endlich ihre Augen das schnelle Boot erseht hatten. Es kam näher; er schien zu win- ken.

„Rils, Rils!“

Es schwankt ab. — Wie sie sich da in bitterem Grimme rüttelte!

„Falscher! — Lügner!“

Und in sinnloser Wuth rannte sie dahin, wohin ihres Va- ters Ruderboot lag. Aber sie hielt wieder inne. Was sie zur Hü- te geeilt wäre und die Ruder geholt hätte, wäre er ja schon längst vorüber. Sie ließ das Tan, an welchem das Boot lag, fahren und schritt langsam heimwärts. Auf einmal aber richtete sie sich stolz auf und ein harter Zug spielte um ihren feinen Mund. In langen Schritten hatte sie die Hüte erreicht und in eben so wilder Hast strebte sie wieder dem Ufer zu, die lan- gen Ruder auf der Achsel. Sie sprang in das Boot, legte die Stangen ein, löste das Tan und warf sich mit ganzer Kraft dem Meere entgegen. Die Anstrengung that ihr so wohl! Und mit der Anstrengung wuchs ihre Entschlossenheit, Rils mit harten Worten den Abschied zu geben. Wenn nur die Wogen noch hö- her gingen! Sie schrie förmlich nach Rump! Und nun kamen schon die weißen Häuschen und die niederen Deiche von Rei- tum in Sicht, umfäumt von einem hüpfenden Schaumgefäusel. Sie gab das Boot einem alten Schiffer und schlug den Weg nach dem Dorfe Westerland ein, wo Rils wohnte. Erst mußte

wurde in einer gestern abgehaltenen Protestversammlung, in der fast alle spiritistischen Vereine von Berlin vertreten waren, energig Einspruch erhoben. Die Versammlung, welche von der Magnetischen Gesellschaft einberufen war, fand unter grobem Andrang in Cohns Festsaal in der Deuthstraße statt. Der Referent, der bekannte Hypnotiseur Reinhold Gerling, erklärte, daß er durch besondere Umstände in der Lage sei, bisher unbekannte Thatsachen zum Fall Giron vorzuführen. Er schilderte zunächst die vormalige Kronprinzessin als eine excentrische, zu Ausschreitungen veranlagte Frau, die durch eine verkehrte Erziehung für ihr Schicksal geradezu prädestiniert sei. Giron hat, wie der Referent ausführt, 50000 Mark Abstandsgeld erhalten, nachdem er sich verpflichtet hatte, jeden Verkehr mit der Prinzessin abzubringen. Diese Entschädigung wurde ihm gewährt, als er nach Entdeckung seiner unlauteren Beziehungen drohte, die Korrespondenz zwischen ihm und der Prinzessin im Auslande veröffentlicht zu wollen. Giron hat nicht allein sein Ehrenwort gebrochen und die Verbindung mit der Prinzessin weiter aufrechterhalten, sondern er hatte auch die Korrespondenz dem König Georg in die Hände gespielt. Daraus sei ersichtlich geworden, daß die Prinzessin, was vorher energig von ihr bestritten wurde, sich zum Ehebruch habe verleiten lassen. Bis dahin hatte sie auf Veranlassung von Giron nur die Fiktion aufrecht erhalten, als ob es sich um eine Liebeslei handle. Aus diesem Grunde war auch eine Versöhnung mit dem Kronprinzen erfolgt, die durch das gemeinsame Abendmahl besiegelt wurde. Giron hatte Kenntnis erhalten, daß der Kronprinzessin außer 2 Millionen Wittigst noch 2 Millionen aus ihrem Vermögen zufließen mußten und deshalb bestimmte er sie zur Flucht. Als die Prinzessin Kenntnis erhielt, daß ihr Geliebter während der ganzen Affaire auch noch ein Verhältnis mit einer Brüsseler Schauspielerin unterhalten hatte, kam es zwischen beiden zum Bruch. Hat Giron nun die Hypnose bei der Prinzessin angewendet? Herr Gerling bestritt das durchaus. Gerade weil Giron den Hypnotismus kannte, wußte er, daß er bei der Prinzessin eine dauernde Beeinflussung durch Hypnose, wie das wissenschaftlich festgestellt ist, nicht erreichen konnte. Spiritistische Personen zu hypnotisieren sei sehr schwer, jedenfalls sei eine dauernde Beeinflussung in fernweiliger Beziehung nicht möglich. Redner berief sich dabei auf seine langjährige Erfahrung. Ehe noch ein deutscher Arzt daran gedacht habe, den Hypnotismus in die Praxis einzuführen, habe er schon Versuche damit unternommen. Die Frage, als ob die Hypnose bei der Affaire eine Rolle spiele, sei deshalb auf das Bestimmteste zu verneinen. Die Versammlung sprach durch lebhaften Beifall ihr Einverständnis mit dem Vortragenden aus.

Der Typus Giron.

Ueber Andre Giron, den früheren Begleiter der bisherigen Kronprinzessin von Sachsen, ist beinahe noch mehr gesprochen und geschrieben, wie über die heutige Prinzessin Louise von Toskana selbst. Man hat nach Beweggründen für seine Handlungsweise, nach einer Erklärung für sein Verhalten gesucht, er ist von Vielen sogar als ein ganz außerordentliches Exemplar der Gattung Homo sapiens angesehen worden. Ist er das? Nein! Andre Giron ist kein Abenteuerer aus irgend einer Seitengasse, aber er ist ein Vertreter der modernen jungen Leute, die sich in einzelnen Großstädten mehr, in anderen weniger geltend machen, die geringe Ehre besitzen, viel Phrasenschwall, noch mehr Eitelkeit und vor Allem außerordentlich viel Unkenntnis und Unfähigkeit für das praktische Leben, für ein Leben der Arbeit. Daraus erklärt sich Alles.

Dieser Typus Giron ist namentlich in Paris vertreten, und Brüssel, Rom, Madrid und andere Städte sind die Produktionsorte für Klatschbilder. Der Pariser Giron wagt sich wenigstens ein klein wenig Nüchternheit, er kann kalblütig einer Kugel entgegensehen, wenn es gilt, unbedingte Diskretion zu wahren. Aber bei seinen Nachbarn ist gerade die Sensation die Hauptsache, das Ehrgefühl ist vollständig von der Sensationslust aufgezehrt. Nächsten in Dresden

sie seine Mutter sprechen, die liebe Alte, die ihr so zugethan war.

„Wo ist Nils?“ rief sie schon von weitem.
„Er holt die Dirm!“
„Welche Dirm?“
„Die hin zum Friedhof will, wo die fremden Schiffer schlafen bis sie unser Herrgott beuert.“
„Und er geht mit?“
„Aber, Dirm, was bist Du so ungeduldig? — Mein süß' Mariken.“

„Nils will mich nicht! Er will die fremd' Dirm.“
„Mariken! — Das kann nicht sein! War er nicht am Sonntag auf Römd?“
„Nein, Mutter.“

Da wußte auch die Alte nichts zu sagen und Mariken ließ sie allein und schritt der Heimathstätte für Heimathlose zu. Aber sie meidet den Eingang und läßt sich hinter der niedrigen Umfriedigung des einsamen Gottesackers nieder. Rings blühen Stacheln, Strandnelken und dorbenes Haideglockchen und eine lautlose Stille wandelt zwischen den schmutzigen Hügel auf und ab. Auch ihr Herz wird eingeschläfert und traumhaft umfangen. Nun nahen sich Schritte. Nils fährt das fremde Mädchen durch die einfache Pforte, die rechte Hand auf ihre Schulter gelegt. Und wie er so milde und leise zu ihr spricht! Mariken horcht auf.

„Nun weine doch nicht so, Dirm! — Vergiß!“
Und das Mädchen scheint sich fester an den schlanken Fischer zu schmiegen. . . . Dann sitzen sie an einer Grabstätte nieder.

„So ist das Leben, Dirm! — Aber was hilfst? Nicht den Kopf auf und schau wieder in die Sonne.“
„Wie gut Du redest!“

Mariken griff bei diesen Worten krampfhaft nach ihrem Derges. „Damit mir's niemand verrathen kann, gehen Sie hierher“, so schloß es ihr durch das Hirn und sie war nahe daran, aufzuspringen und die Weiden zu stören.

„Nils, wenn ich Dich nicht hätte!“ hörte sie nun wieder die vom Lande.

„Dah nur, Dirm!“
„Wie gut Du bist!“
„Dah ich Dir nicht mein Versprechen gegeben?“

den die Dinge liegen, wie sie wollten, ein junger Mensch von einigen zwanzig Jahren reist nicht allein mit einem um neun Jahre älteren Frau, alle Phrasendrescheleien bringen die Thatsache der Unnatur eines solchen Verhältnisses nicht aus der Welt. Die Prinzessin konnte ihm ja bereits so etwas wie eine mütterliche Freundin sein, und diese Rolle in eine umgekehrte zu verwandeln, setzt gerade für den Mann nur eine ganz geringe Abtönung seiner selbst voraus. Das ist Giron aus Brüssel.

Die Eitelkeit kann eine solche Episode ebenfalls nicht mehr entschuldigen, selbst nicht einmal erklärlich machen. Die nackte Wirklichkeit ist zu kraß, als daß sie von der Eitelkeit dauernd in Bande geschlagen werden könnte. Bleibt die letztere trotzdem obenau, dann ist sie bereits krankhafter Natur, ein Ausfluß eines wenig rühmenswerthen Vorlebens etwa. Diese übermodernen jungen Herren pflegen etwas im Studium der Frauennatur zu suchen, aber was sie unter diesem Studium verstehen, ist ein Hinabgleiten in eine Lache von Schmach und Schande.

War denn Giron etwas, was der Prinzessin, was ihm selbst das Recht gegeben hätte, stolz zu sein auf diesen Sprachlehrer aus Brüssel? Konnte er etwas leisten außer seinen Unterrichts-Resultaten und seiner äußerlichen Eleganz? Daß er von dem wirklichen Leben gar keine Ahnung hatte, ergiebt sich schon aus der thörichten Phrase, er wolle die Prinzessin heirathen. Wie wollte er mit seinen Sprachstunden dazu kommen, für eine so vermögende Dame, die den Werth des Geldes gar nicht kennt, zu sorgen? Er hat auf eine finanzielle Unterstützung von Seiten der Familie gerechnet. Aber wenn er nur einen Schimmer davon hatte, wie man schon in bürgerlichen Kreisen solchen Zumuthungen gegenüber steht, fiel alles Weitere von selbst in sich zusammen. Wir dürfen annehmen, daß er bald in Paris auftauchen wird, in der Stadt, wo solche Individuen immer als interessante Persönlichkeiten gelten. Zum rechten Arbeiten ist er zu bequem; Herr Giron wird als Mitarbeiter irgend einer Zeitung in des Salons eine bekannte Figur werden, man wird sich zuflüstern: „Das ist Monsieur Giron, der einflüchtige Begleiter!“

Wenn nicht noch eine neue Sensation kommt. . . . Man hat in dieser Angelegenheit die Empfindung, als werde fortwährend an einer Hülle gegerzt, welche das Gesicht bisher freudlich über Unliebsames breitete. Strupel hat der Brüsseler Giron wohl nicht sie ganz herunterzureißen, wenn's ihm Gewinn bringt.



Wiesbaden, 12. Februar.

Venezuela.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist das englische Protokoll formell angenommen worden. Die Einigung mit Deutschland wird bald erwartet.

Nach einer Newyorker Depesche hat auch Italien das englische Protokoll angenommen. Der Gesandte Boven bot Deutschland nunmehr eine höhere Barzahlung an, falls es die Forderung von 340 000 Dollars aufbehalte. England und Italien sind mit der offerirten Bezugsung Deutschlands einverstanden.

Der Tucker-Brief.

Dr. Karl Peters veröffentlicht in der „Braunschweig. N. Nachr.“ eine Erklärung, in der er seine ursprünglich in diesem Blatte erhobene Beschuldigung, Deutscher a. D. Bronsart von Schellendorff sei der Fälscher und Urheber des Tucker-Briefes zurücknimmt. Peters giebt an, daß sein Vertrauensmann sich in einem Irrthum befunden habe.

„Was sagt Mariken wohl, wenn Du wieder nicht kommst?“
„Heut' fahre ich hinüber, heut' habe ich Zeit.“

„Falscher! Bleib nur weg!“ schrie da Mariken auf und stürzte davon. Wie da die Weiden erschrafen! Aber ihre Augen trugen nicht, dort eilte ein Mädchen davon.

„Mariken!“
Aber sie hörte nicht. Fort, nur fort, nicht mehr sehen den Verräther!

Der alte Fischer schüttelte den grauen Kopf, als er das Mädchen herangestürzt kommen sah. Vergebens versuchte er, mit ihr zu sprechen. Fort, fort!

„Grüß den Vater!“
Ein flog das Boot. Aber brauchten sich das Mädchen die Ruder finken und starrte müde vor sich hin. Die Wellen schaukelten das Fahrzeug immer weiter dem offenen Meere zu. . . . Dort steuerte Nils vorbei, der treulose Nils. Wenn jetzt nur der Sturm käme und sie über die lister Tiefe auf die Nordsee triebe, daß sie keinen Menschen mehr zu sehen brauchte, daß man sie vielleicht an einem fernen Strande auch aufspürte und als „Ramenlose“ in einen Haidehügel scharzte. . . .

Stunde um Stunde zerrann.
Nun hielt ein Segler auf sie zu.

„Mariken!“
Nils war es, der sie anrief. Doch sie antwortete nicht. Langsam erhob sie sich und sank dann im Boote um.

„Mariken!“
Erst am Abend erwachte sie in der Hütte ihres Nils. Schon flammte der Amrumer Leuchtturm und schon wandelten die ewigen Sterne am Himmel. Freudbetrunken drückte der junge Fischer Nils um Nils auf ihre bleichen Lippen.

„Du süße, dumme Dirm, die Andere ist ja die Braut von meinem Kameraden Peter aus Hamburg, der hier als Heimathloser liegt. Weißt nicht, daß die „Wega“ im Frühling untergeht? Und jetzt haben wir's gefunden, daß er der Fremde ist und ich hab' seiner Braut versprochen, sie alle Sonntag zum Grab zu bringen. Hat Dir's nicht der Jörn von Nordhörn ausgerichtet? Jetzt hatte ich mich nur verspätet beim Ballumer Krug. Aber Du süß', dumme Dirm.“

Mariken lächelte, und durch das Lächeln brach die Liebe in freudigstem Glanz und die Nordsee sang heimliche Lieder.

Macedonien.

In bulgarischen Regierungskreisen verlautet, daß, falls die Demurrirung infolge der Concentration türkischer Truppen an der bulgarischen Grenze andauern sollte, die Nothwendigkeit einer theilweisen Mobilisirung der bulgarischen Armee eintreten würde, wofür zwei Divisionen, die in Sofia und Philippopol in Aussicht genommen seien.

Wir erhalten ferner folgende Depesche:
— Sofia, 11. Febr. (Wien. Corr.-Bür.) Es verlautet, die Regierung werde angehts der Zunahme der Bewegung unter den Macedoniern in mehreren Distrikten den Belagerungszustand verhängen.

Demonstrationen.

Aus Paris, 11. Februar, wird uns berichtet: Bei dem Begräbniß eines Arbeiters fanden gestern Kundgebungen statt. Die Polizei wollte einschreiten und die Demonstranten verhaften, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Mehrere Arbeiter gaben Revolvererschüsse ab. Ein Polizeieinspektor wurde an der Hand verletzt. Der Tumult wurde so groß, daß die Ladenbesitzer in der Nähe ihre Geschäftslokale schlossen. Die Polizei patrouillirte noch mehrere Stunden die benachbarten Straßen ab. Mehrere der Demonstranten wurden verhaftet.

Le. Attentäter Rubino

hat gegen seine Verurtheilung Berufung eingelegt, die sein Verteidiger darauf begründet, daß ein Prozeß vor dem Schwurgericht unter keinen Umständen unterbrochen werden darf.

Die Lage in Marokko.

Aus Tanger wird telegraphirt, daß die Truppen des Sultans, die der Kriegsminister befehligt, gute Fortschritte machen. Die Kabylen von Riatta griffen diejenigen von Sorraga an, die dem Präsidenten zugethan sind. Sie verbrannten viele Zelte und machten zahlreiche Gefangene, die sie nach Fez sandten. Die Nachricht von diesem zweiten Siege des Sultansheeres hat in der Hauptstadt große Freude erregt.

Paul Krüger.

der ehemalige Präsident der Transvaal-Republik und während des Krieges Gegenstand unzähliger Sympathie Kundgebungen aus aller Herren Länder, war vor einiger Zeit durch seine stark angegriffene Gesundheit genöthigt, zu seiner Erholung das Mittelmeer aufzusuchen, hauptsächlich zur Stärkung seiner arg mitgenommenen Nerven. Widerwärtigkeiten aller Art, in der Hauptsache aber wohl das unglückliche Ge-



Krügers neueste Aufnahme.

schick seines Vurenvolkes hatten sehr ungünstig auf seinen Gesundheitszustand eingewirkt. Seine Gesundheit ist in der letzten Zeit derart erschüttert, daß seine Umgebung mit Besorgniß für sein Leben erfüllt wurde. Der Patient bewohnt zur Zeit eine Villa in Mentone, dicht neben dem durch den Aufenthalt der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen bekannten Hotel des Anglais.

Deutschland.

* Berlin, 12. Februar. Außer dem konservativen Reichstags-Abgeordneten Grafen Noen ist auch der konservative Landtags-Abgeordnete Graf Dohna-Rallin aus dem Bunde der Landwirthe ausgetreten.

Ausland.

* Wien, 11. Februar. Die 72jährige Erzherzogin Elisabeth, Mutter des Erzherzogs Friedrich und der Königin Christine von Spanien, ist an halbseitiger Lungen-Entzündung erkrankt. Bisher nahm die Krankheit einen normalen Verlauf.

— Wien, 11. Februar. Im Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der Landesverteidigungsminister im Laufe der Debatte über die Wehrvorlage, die Befestigung des Duells müßte auf thunlichst praktische Wege angestrebt werden. Der Minister verweist auf den jüngsten Erlaß, der dahin geht, Ungehörigkeiten auf dem ordentlichen Wege zu bestrafen und Zwischenfälle, wo thunlich, auf dem Wege der Intervention seitens der Kommandanten der Kameraden auszutragen. Uebrigens müßten die bürgerlichen Gerichte die Sekundanten mehr zur Verantwortung ziehen.

* Zensin, 11. Februar. Das serbische Königs-paar traf heute Vormittag 9½ Uhr mittelst Hofzuges hier ein und wurde am Bahnhof vom Varnus von Kroatien im Namen des Kaisers von Oesterreich mit einer kurzen, in französischer Sprache gehaltenen Rede begrüßt.

* Rom, 12. Februar. Die Finanzbehörde in Cerignola in Apulien setzte den Bauern, die eigenmächtig große Strecken der meilenlangen Heerdeentwege in Besitz genommen haben, eine viertägige Frist zur Räumung. Da man Widerstand befürchtet, ist aus Cerignola und Chieti Reiterei nach Cerignola geschickt worden.

— Washington, 11. Februar. Der Senat nahm den Maske-Grenzvertrag an.

Deutscher Reichstag.

(256. Sitzung vom 11. Februar, 1 Uhr.)

Präsident Graf v. Helldorf theilt mit: Infolge eines von dem vereinigten Staatsminister Delbrück vor seinem Tode ausgesprochenen Wunsches habe die Witwe desselben eine Reihe wertvoller Staats- und volkswirtschaftlicher und sonstiger wissenschaftlicher Werke dem Reichstage für seine Bibliothek überreicht. Er habe die Schenkung angenommen und der Gattin des Verewigten seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen.

Die Beratung des

Etats des Reichsamts des Innern.

Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt. Zu den bereits vorliegenden fünf Resolutionen Albrecht, Sepl von Bernheim, Köfide, Gröber und Jäger tritt heute als sechste noch eine solche von Stöbel und Genossen hinzu, die Regierung zu ersuchen, in die Gewerbeordnung die Bestimmung aufzunehmen, daß für die derelben unterstellten Betriebe die regelmäßige Maximal-Arbeitszeit 10 Stunden beträgt.

Abg. Koch (Soz.) wendet sich zunächst gegen die jüngst-berühmte Art von Mittelstandskritik seitens der Rechten. Redner erörtert in einer höchst interessanten Rede alle von den Sozialdemokraten eingetragenen Wünsche.

Staatssekretär Posadowsky erklärt, die See-Versicherungsgesellschaft habe bereits einen Entwurf wegen der Tarif-Indemnität ausgearbeitet. Derselbe liege jetzt dem Reichs-Versicherungsamt vor und werde in der nächsten Generalversammlung der See-Versicherungsgesellschaft im Mai gründlich erörtert werden. Der Anregung des Abgeordneten Jäger, betreffend Ueberficht über die Gesetzgebungs- und Verwaltungs-Maßregeln auf dem Gebiete des Wohnungswesens werde im nächsten Jahre Folge gegeben werden. Durchaus zu empfehlen sei es, wenn die Kommunen Versuche mit dem Erbbaurecht machen wollten. Die Krankenkassen-Novelle, bei welcher es sich um sehr schwierige Fragen gehandelt habe, werde demnächst aus dem Bundesrat herausgehen und dem Reichstage zugehen. Was die Baukontrolle anlangt, so sei das Reichsversicherungsamt davon durchdrungen, daß die bisherige berufsgenossenschaftliche Bau-Kontrolle nicht ausreiche. Was die polizeiliche Baukontrolle anlangt, so wolle er selbst darauf hin, daß die Kontrolle in den Einzelstaaten eine schwächere werde, als bisher.

Abg. Pöschel (natl.) erklärt sich gegen den Maximal-Arbeitszeit.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Volksp.) erklärt den Antrag Sepl, betreffend das Verbot der Mitgabe von Arbeit ins Haus für unannehmbar für seine Freunde. Von dem sozialdemokratischen Antrag sei die Reichs-Kontroll-Aufsichtsbehörde annehmbar. Auch den allgemeinen Maximal-Arbeitszeit lehnten seine Freunde ab. Mit den Resolutionen Gröber und Posadowsky wegen der Berufsvereine seien sie selbstverständlich einverstanden, ebenso mit der Resolution Jäger. Weiter erklärte sich Redner gegen einen Befähigungsnachweis für das Baugewerbe.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten von Waldow (kons.) und Schrader (fr. Ver.) wird die Fortsetzung der Debatte auf morgen 1 Uhr vertagt.

Berlin, 11. Februar. Der Seniorenconvent des Reichstages hielt heute eine Sitzung ab. Wie verlautet, kam man dahin überein, den Versuch zu machen, den Reichstag zu Ostern zu schließen. Zu dem Zweck sollen längere Plenarsitzungen abgehalten und die Redner ersucht werden, sich bei ihren Ausführungen möglichst kurz zu fassen. Doch wird bezweifelt, ob sich der Plan durchführen lassen wird. Zunächst soll der Etat erledigt werden.

Berlin, 11. Februar. Im Abgeordneten-Hause wurde heute die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern beendet. Morgen 11 Uhr: Interpellation betreffend Aufhebung der Gerichtsferien und Justizetat.

Haus aller Welt.

Wegen schwerer Mordtaten in etwa 150 Fällen verurteilt das Kriegsgericht in Danzig den Unteroffizier Komowski von der 9. Kompanie des 127. Infanterie-Regiments zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Degradation.

Ein anhänglicher Gel. Vor einiger Zeit verkaufte der Handelsmann L. aus Aachen seinen Gel für 50 M., um sich einen anderen Gel zu suchen. Dieserhalb begab er sich nach Magdeburg und in der „Stadt Köln“ fand er zwei Thiere vor, von denen er sich das beste aussuchte für einen Vorpreis von 100 M. Die große war aber kein Esel, sondern, als zu Hause angekommen, sein neu gekaufter Gel sofort zu seinem alten Stall eilte und nach seinem Futter suchte. Hierauf nahm L. eine nähere Untersuchung an dem Thiere vor und fand, daß es sein alter Gel war, den er in M. gekauft hatte. Der Gel hatte nur das eine Neue an sich: er war geküßt worden und — sein Herr mit ihm, dem der angebliche Wechsel einige 80 Mark gekostet hatte, ohne daß er dabei den „alten Gel“ los geworden wäre.

Das ist der Lohn der guten That! Ein Gutsbesitzer in Ope hat kürzlich ein beträchtliches Kapital zur Errichtung eines Krankenhauses gespendet. Die braven Sauerländer beabsichtigten zunächst, dem Wohlthäter der Gegend einen Fackelzug darzubringen; doch aus „inneren Gründen“ kamen sie, wie die „Ref. Ztg.“ berichtet, wieder davon ab und beschloßen, den Gutsbesitzer, der durch diesen Schenkungsakt seine gute Vermögensverhältnisse so deutlich gezeigt hatte — um eine Stufe in der Einkommensteuer zu erhöhen!

Eine lange Kartenpartie. Im Petersburger Kaufmannischen Klub ist von einer Anzahl Kaufleuten, von denen jeder mehrere Millionen schwer ist, eine Kartenpartie gespielt worden, welche ohne Unterbrechung 40 Stunden 59 Minuten und 38 Sekunden dauerte. Der Gesamtgewinn, bezw. Gesamtverlust bei dieser Partie, welche gewiegte Autoritäten auf dem Gebiete des Kartenspiels als eine der längsten unserer Zeit bezeichnen, betrug 86,000 Rubel, wovon 2 Prozent, nämlich 1720 Rubel, als Kartengeld an die Klubkasse und 1 Prozent, das sind 860 Rubel als Erlös auf die Dienerschaft entfielen.

Fabrikbrand. Ein Telegramm meldet uns aus Marseille, 12. Februar: Die Fabrik von Blocca, in der etwa hundert Arbeiter beschäftigt sind, wurde durch Feuer zerstört.

Spanische Räuber. Ein schweres Verbrechen ist in der Stadt Cuenca verübt worden. Der Stellvertreter des Alkalen von Alalaja ist in einer schrecklichen Weise im Hause seines Vorgesetzten ermordet worden. Der Alalaja war wegen einer schweren Erkrankung seines Bruders nach Albacete gereist. Während seiner Abwesenheit brachen in der Nacht verumtete Räuber in sein Haus ein und überfielen den Stellvertreter. Sie schossen ihm eine Kugel in den Kopf und schlachteten dann den noch nicht leblosen Mann in entsetzlicher Weise ab. Nach Bekanntwerden des Verbrechens wurde wegen dringenden Verdachtes des Mordes ein Municipalbeamter verhaftet und in das Gerichtsgefängnis gebracht, wo er vorläufig die Nacht über interniert werden sollte. Als man ihn aber am andern Morgen dem Untersuchungsrichter vorführen wollte, sah man, daß der Verhaftete das Gitter seines Fensters durchgeht hatte und entflohen war.

Ein heizbares Bett. Eine technische Kuriosität hat ein amerikanischer Erfinder namens Riswick in die Welt gesetzt, nämlich ein heizbares Bett, das gewiß für alle Eigenthümer kalter Nächte namentlich während der Wintermonate ein willkommenes Besitztum wäre. Die „Erfindung“ besteht aus einer Reihe von Warmwasserrohren, die auf der Unterseite und um das Bett herum verlaufen und mit einem kleinen Behälter unter dem Bett in Verbindung stehen; letzterer wird durch eine kleine Lampe geheizt.



Haus der Umgegend.

v. Sonnenberg, 11. Februar. Unsere Wasserleitung hat einen kleinen Unfall erlebt. In der Kaiser-Friedrichstraße sollten die Rohre für die Gasleitung gelegt werden. Dabei stieß ein Arbeiter auf ein Rohr der Wasserleitung und beschädigte es mit dem Bichel so, daß ein mächtiger Wasserstrahl hervorschoß. Da alsbald ein neues Rohr eingesetzt wurde, so dürfte heute der Schaden wieder gehoben und die Anwohner von der Wasserkalamität befreit sein. — Den Spaziergängern sei bei dem sonnigen Wetter ein Gang durch das Goldsteinthal empfohlen, der Gelegenheit bietet, einen Frühlingsstrauch zu binden, da dorten die Haselnußsträucher mit langen gelben Kätzchen behangen sind und auch die Weiden schon die prächtigen weissen Kätzchen zeigen.

Niedrich, 12. Februar. In einer Droschke, die hier vor einem Hotel hielt, während die Insassen und Kutsher in dem Gastzimmer verweilten, gingen die Pferde durch und liefen bis nach Kassel. Die Droschke wurde während dieser tollen Fahrt arg beschädigt und blieb unterwegs in einem Graben liegen. Die Pferde wurden von der Kaspolizei in Kassel eingekerkert und in einem Gasthofe eingestallt.

Schierstein, 11. Februar. Heute wurde der — nach mehrfachen Schlaganfällen gestorbene, — wohl auch weit über unsern Ort hinaus allgemein beliebte und geachtete Gastwirth Hr. Schmidt ler, nach Vollendung seines 76. Lebensjahres zu Grabe getragen. Er war Anhänger der deutschkatholischen Gemeinde und seinem letzten Wunsch gemäß hielt Herr Prediger Welter von seiner Glaubensgemeinde in Wiesbaden die Grabrede.

b. Frauenstein, 11. Februar. Unsere Gemarkung, deren Bodenbeschaffenheit reichhaltig an Mangan-Braunstein und Eisensteinerzen ist, war schon oft der Sitz von größeren und kleineren Schürfunge; darauf deuten die Schächte und Stollen, die in einzelnen Gemarkungstheilen zu finden sind. Die letzte größere Schürfung datirt aus dem Jahre 1884-85, als man beim Roden der „Güte“ größere Mengen von Manganerz vorfand, woselbst sogleich ein Schacht und auch ein Stollen angelegt wurde. Aus verschiedenen Gründen hat sich jedoch die Ausbuchtung bis auf den heutigen Tag verzögert. Der Umstand, daß Frauenstein keine Bahnverbindung hatte, dürfte der Hauptgrund gewesen sein. Neuerdings scheint die Ausbeutung der Erze doch in ein anderes Stadium getreten zu sein. Vor einigen Tagen nämlich war hier ein Beamter der Firma Krupp, welcher statistische Erhebungen machte und die verschiedenen Erze einer eingehenden Untersuchung unterzog. Es wäre für unser Dorf von großer Wichtigkeit, wenn das Projekt verwirklicht würde, zumal dann vielleicht auch dem längst gefühlten Bedürfnisse einer Bahnverbindung früher oder später abgeholfen werden könnte.

Niedrich, 12. Februar. Ein ohne Dampfer fahrender Wellingshoff'scher Schleppkahn geriet beim Umdrehen vor Niedrich auf Grund. — An dem am „Winkler Wörth“ genannten eisernen Schleppkahn ist nunmehr ein Kahn der Firma „Koch Karcher und Co.“ mit Ausbuden und die Dampfmaschine des Schiffes „Loreley“ beschäftigt. Man will, laut Abg. B., versuchen, das Led an Ort und Stelle zu verdrängen, um den habschischen Kahn baldmöglichst abzuschleppen zu können.

b. Gaus, 11. Februar. Am vorigen Sonntag Abend war hier in der ev. Kirche ein Lichtbildervortrag veranstaltet, wobei 50, circa 2 m. große Lichtbilder aus dem Leben Luthers vorgeführt wurden. — Die am Montag, 9. ds. im hiesigen Stadtwald abgehaltene Holzverksteigerung war von Kauf-lustigen gut besucht; in Folge dessen stellten sich auch die Gebote ziemlich hoch. Die zur Versteigerung angelegten Nummern wurden fast sämtlich verkauft.

D. Meins, 11. Februar. In dreitägiger Sitzung verhandelte das Kriegsgericht gegen die Sergeanten, den Währigen Wilhelm Friedrich Hettinger aus Zöhligen, Amt Bretten (Baden), von der 7. Compagnie des 170. Inf.-Regts. und den 27-jährigen Adolf Kramer aus Rommingen, Amt Engen (Baden), wegen gemeinschaftlich verübter Körperverletzung, Gebrauch der Waffen, falscher Meldung und gegen den letzteren noch wegen Meineids. Sie hatten den Musketier Simon Neumann und dessen Frau, Maria Reinhard überfallen und mißhandelt und in der Folge die Schuld von sich auf die andere Partei abwälzen versucht. Nach zweitägiger Verhandlung fällt der Gerichtshof folgendes Urteil: Von der falschen Meldung erfolgte Freisprechung, die Körperverletzung und der Waffengebrauch wurden als festgestellt erachtet, ebenso der Meineid

des Kramer, demselben aber mildernde Umstände zugebilligt, weil er, wenn er die Wahrheit gesagt, sich eine Strafverfolgung zugezogen hätte. Der Hettinger wurde als der moralische Urheber und Veranlasser der Rauferei und Brutalität gekennzeichnet. Das Gericht ging über das beantragte Strafmaß hinaus, sah aber von der Abtrennung der Ehrenrechte ab, ebenso von der Vergebung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Eine Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft lehnte der Gerichtshof ebenfalls ab. Kramer wurde zu einer gekammten Gefängnisstrafe von 18 Monaten und Hettinger zu 6 Monaten verurteilt, bei beiden wurde auf Degradation erkannt. Die Angeklagten erklärten, daß sie Berufung einlegen werden.

Gochheim, 11. Februar. Auf kommenden Sonntag, 15. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, hat der Vorstand der hiesigen Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft in das Gasthaus „zur Rose“ hier eine Generalversammlung einberufen. — In der letzten Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, die im Gasthaus „zur Rose“ unter recht zahlreicher Beteiligung der Mitglieder stattfand, eröffnete der Brandmeister Schulz die Sitzung und erteilte dem abtretenden Vorstände Entlastung für die abgelaufene Wahlperiode. Bei der Neuwahl mußten auf Antrag des Vorsitzenden außer dem Führer bei jedem Geräthe noch ein Ersatzführer gewählt werden. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Erster Kommandant: Brandmeister Franz Schulz, Stellvertreter Josef Vasing; Führer der mechanischen Leiter: Heinrich Schreiber, Ersatzführer Joh. Kaufmann, Führer der kleinen Leiter: Georg Kaufmann, Ersatzführer H. V. Adernann; große Schlauchhaspel: Führer Wilh. Mott, Ersatzführer Heinrich Merten; kleine Schlauchhaspel: Führer Joh. Siegfried (zugleich Schriftführer), Ersatzführer Wilhelm Sempel (zugleich Kassirer); Führer des Hydropomp: Jos. Vasing, Ersatzführer Otto Seiler; Zeugwart: Adolf Treber. Der Rechenschaftsbericht des Kassirers war ein sehr günstiger.

W. Wied, 10. Februar. Der 16-jährige Sohn des Eisenbahnarbeiters Lorenz Zeiträger von hier hatte gestern Nachmittag das Unglück, in der Schaumweinfabrik von Burgeff & Co. in Gochheim, wo derselbe schon längere Zeit in Arbeit steht, von einer hohen Treppe herunterzufallen, so daß er bestunngslos liegen blieb. Der Verunglückte wurde sofort in das städtische Krankenhaus geschafft, wo Herr Sanitätsrath Dr. Santus eine starke Gehirnerschütterung konstatierte. In dem Befinden des Zeiträgers ist inzwischen eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß man hofft, daß er wieder vollständig geheilt wird und vielleicht in 10-14 Tagen aus dem Krankenhaus in Gochheim entlassen werden kann.

W. Weilbach, 11. Februar. Kommen Sonntag, den 15. cr., 3½ Uhr Nachmittags, findet hier im Saale des Gasthauses „zum Weißen Roß“ von Seiten des 13. Landw. Bezirksvereins eine Versammlung statt. Herr Landwirthschafts-Inspektor Reiser-Wiesbaden wird über die Bedeutung und Vortheile der Konfolidation sprechen.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Bei der Durchfahrt des D-Zuges 6 Berlin-Frankfurt a. M. heute Nachmittags 3 Uhr 53 Min. sind im Bahnhof Langenfeld einige Wagen entgleist. Reisende sind nicht verletzt und der Betrieb ist nicht gestört. Untersuchung ist eingeleitet.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Hel. Willig, die geschätzte Heroine unseres Hoftheaters, spielte dieser Tage auf Einladung des Theatervereins in Gießen die Donna Anna mit großem Erfolg. Schade, daß uns in Wiesbaden am Hoftheater dieser Genuß nicht geboten wird!

Auf Bad und Schanze. Skizzen und Federzeichnungen aus dem Seemannsleben. Von H. de Meville. Mit Abbildungen und Bierstücken. C. J. E. Woldmann Verlag. Kassel i. M. Preis A. 1.80; elegant gebunden A. 2.50. Jenes Leben und Treiben, das den wirtlichen Seemann erzieht, der Matrosen und Schiffer eigentliche Heimath, den Segler, hat der Verfasser aus eigener langjähriger Anschauung und Erfahrung mit seltener Meisterschaft durch Wort und Bild prächtig zu schildern verstanden. — So lebenswahr, wie uns der Verfasser aus dem Bilde „Am Ruder“ entgegentritt, so erzählt er von des Seemanns Lust und Leid, mit Ernst und Humor, von Herzen kommen, zu Herzen gehend in knappen, klaren Stil. Nicht den plastischen, farbenreichen Schilderungen ist es vor allem die Schönheit der Sprache, die Meville in hohem Maße eigen ist und ihm ungetheilten Beifall eintragen muß. Wer diese Skizzen liest, wird sie wieder und wieder zur Hand nehmen, denn sie besitzen einen eigenartigen, fesselnden Reiz. Die Ausstattung des Büchleins entspricht seinem Inhalt.

Unter Rath nicht Heuer! Dieser Ausdruck ist im höchsten Maße gerechtfertigt, wenn man den Inhalt der im Januar erschienenen Nummern von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ prüft. Den verschiedensten Fragen auf dem Gebiete des häuslichen Lebens widmet diese gediegene Zeitschrift vortreffliche Aufsätze über Haushalt und Mode, Handarbeiten und Pflanze, Haus- und Zimmergarten, Gesundheits- und Körperpflege, Erziehung und Unterricht und noch vieles mehr. Nur die erfahrensten und auf dem Boden gesunden Fortschritts stehenden Schriftstellerinnen kommen neben sachmännischen Kräften hier zu Wort, so daß die Leserinnen einen wirklichen Nutzen von ihrer Zeitschrift haben und nach deren Anleitungen ihre Hauslichkeit ruhig einrichten können. Daraus erklärt sich auch die große Verbreitung, deren sich „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ erfreut. Eine Fülle praktischer wie unterhaltender Inhalts für den geringen Betrag von 15 A enthält jedes Heft und dazu noch außer zwei illustrierten Jugendzeitschriften abwechselnd eine besondere Beilage: Schnittmusterbogen und Handarbeitsvorlagen in natürlicher Größe und künstlerisch ausgeführte Vorlagen für Brandmalerei, Kerbschnitt, Lederarbeiten usw. Probenummern von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ liefert gratis und franko der Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13.



* Wiesbaden den 12. Februar 1903

Frühlingsahnen.

Noch ist es lange hin, bis der Frühling wieder siegreich seinen Einzug hält und doch schon verflüchten stille Vorboten das Kommen schönerer Tage. Keine Schwalben und Stare zwitschern im wirren Geäst, gar nicht zu denken an Gewatter Störche vielverheißendes Geklapper. Noch schmüht sich die Erde nicht mit laustigem Grün und läuten garte Schneeglöckchen ihre unhörbaren Weilen. Der Mensch nur, von je der erste, wo es hieß, den Zwang lästiger Natur abzuschütteln, schreitet frischer und freier aus, vergnügt und beglückter schaut das Antlitz drein und unternimmt wieder längere Spaziergänge ins Nerothal und unter die Eichen. Nicht mehr seht er sich, verummant in Belg und Wolle, in Tempo Nr. 1, um so bald wie möglich vorm glühenden Ofen oder prasselnden Kamin die Füße zu wärmen. Nase und Baden, schillernd seither in den lustigsten Polibrischen, blaurot und, falls gänglich erfordern, wieder weiß, erhalten von neuem ihr ursprüngliches Aussehen, helle Sommermäntel verdrängen hier und da das wohlhabende ernste Schwarz. Ja, Frau Mode, kommt wie immer bei dem Witterungswechsel am besten weg. Die Schaufenster in der Wilhelmstraße, Lang- und Kirchgasse erzählen indiskret von der Eitelkeit beider Geschlechter. „Schwachheit dein Name ist Weiß“ sagt zwar der schöne Jüngling in stolzem Selbstbewußtsein. Nichtsdestoweniger bleibt er vor einer geschmackvollen Auslage stehen und verschlingt mit Herz und Augen den granatrotten Nagian und das zierliche Spazierhöschen. „O tempora a mores.“ Als einst die Jünglinge zu Füßen griechischer Meister Denks- und Wissens voll, lehrreichen Worten lauschten oder mit nerviger Faust und schmiegsamem Arm Diskus- und Speerwerfen übten, da stelte ihr Streben nach höchster geistiger und körperlicher Vervollkommenung, jetzt nach höchstmöglicher buchstäblicher und bildlicher „Bemäntelung“ innerer und äußerer Schönheit. „Man muß das Unvermeidliche mit Würde tragen“ citiert ein alter christlicher Professor, wenn er solch trübselige Vergleiche anstellt zwischen den Sitten des klassischen Altertums und dem Treiben und Thun des 20. Jahrhunderts, das Wolzogen, der geistige Vater des „dritten Geschlechts“, bald zu einem Ueberjahrhundert gestempelt hätte. Solamen miseris socios habuisse malorum. (dem Glenden spendet Trost der Haufe der Unglücksgefährten) sagte ehemals Ovid und sprach damit jedem rechtlichen Vater aus dem Herzen, der anstatt frischer, forschender, junger Männer Bierpuppen zu Söhnen hat.

Man aber fährt einer solcher unreifen Leier im sadartigen Ballet auf und fragt höhnisch mit der überlegenen Miene eines Stoikers: „Wo steuertst Du hin, jornwüthiger Mann der Feder. „Frühlingsahnen“ las ich als Titel und nun singst Du mit dem Pathos eines Varden den Nachgefang gegen moderne Eigenheit? Schnelle nicht zu süßen Deine Sprünge, laßt — verrennst Du Dich. Neben ist Silber, Schweigen ist Gold!“ — Nichts da geistloser Spötter, so entgehnst Du nicht der Grünnenden Macht. Mit der Wortlosigkeit eines Volkste, mit dem lautlosen Grubeln und Vorschüssen eines Bödlin und Keller ist hier nichts gethan. Mit Fleiß und Bedacht schrieben wir „Frühlingsahnen“, denn wenn wir das Leben, wie üblich von je, aber nach den vier Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter und des Venges Schmelz vergleichen mit der Jugend empfänglicher Schönheit, so war Thema und Ausführung nicht so himmelweit verschieden. Wehrfach bereits haben wir gelegentlich hingewiesen auf die Schattenseite der „Jugend von heute“, wie sie uns Otto Ernst fast noch zu optimistisch vorpiegelt. Und das „Alten“ wird da oft trübe und verdunkelt den freien Ausblick in die Zukunft. Normlos erscheint zuerst solch Getümel mit grauen Kleidern. Was daraus folgt, sagen uns die verschiedensten Gestalten von Dichtung und Wahrheit. Von Sudermanns Ehre und der zermorchten Mädchenheute der „Alma“ bis zu der modernen Figur eines „Giron“ leben wir, wohnen Sucht und Gefallen nach äußerem Schein führt. Und jetzt, ehe die Herren Söhne ihren Frühjahrsbedarf decken, möchten wir von neuem an die Lächerlichkeit halbkindlichen Dandytums erinnern.

Nun zurück zu lieblicheren Bildern. Von Romeo zu Julia, von Pyramus zu Thisbe. Die Repräsentantinnen, welche wir hier mit Bezug auf das Frühlingsahnen meinen, zeigen sich allerdings meist noch unberührt von Amors neckischem Flügel-schlag und den schmerzenden Weilen seines Köchers. Es sind die Töchter aus den vornehmen Pensionaten, die jetzt häufiger denn zuvor, zu zweien oder auf schmaligen Waldwegen gar sehr stillgeredet — im Gänsemarsch dahermarschieren. Wieder ist es die Wilhelm- und die sich dran anschließende Taunusstraße, wo vor allem die munteren Wägelchen in kurzem Flügelstöße das Auge des jugendlichen Kinderfrundes beglücken, und umrandet von den wonnigsten Gefühlen, bleibt der „Bratbecht“ mit der Sekundanermitte stehen: so viel „Näherche“ auf einem Dauen; ach wie schön ist doch die Welt! Das sind nach den Leiden Badischens selige Freuden. Seine behauptete schon mit billiger Ironie, daß in der Gefalligkeit des Weibes wahre Größe schlummere. „Dum, gebt Acht, Ihr stolzen Schönen, jetzt müßt Ihr dem Weib fröhnen.“ Zunächst sei Eure übergroße Verschämtheit gebührend anerkannt. Die eigenen Reize wollen Euch nimmer genügen, Ihr steht stundenlang vor einem der Läden der Modistinnen und wägt und überlegt, als ob des Lebens ungemischte Freude, die bekanntlich keinem Sterblichen zu Theil werden soll, in einem Hute zu finden wäre. Federn und Schleifen, Spitzen und Schleier, Vögeln in überladenen Blumenkästen loden und winkeln hinter den blinkenden Spiegelscheiben. Das „Frühlingsahnen“ regt sich auch in der Brust des Weibes und hoffnungsvoll harret es der Zeit, wo es wieder seine köstlichen Roben spazieren führen kann. Lebte Schopenhauer noch, er würde abermals in wolkende Aufregung gerathen und mit Taktlos das Aufheben des Menschengehichts predigen, der eine, weil mit der holden Weiblichkeit im besondern nicht auskommen sei, der andere wegen Erfüllung des Evangeliums im Allgemeinen. Die moderne Frau aber kennt nur ein Evangelium: die Erlangung der Aussehen erregenden Kopfbedeckung. „Out ab vor meinem Hute“ soll sie von weitem impetrend gebieten. Der Mann muß wissen, daß die Frau die Krone der Schöpfung ist, und darum richtet sich ihre Hauptvorstellung auf das edle Haupt, den Träger der Krone. So können wir denn mit

Zuversicht das „Frühlingsahnen“ in unserer Brust sich regen lassen: „La femme“ wird dafür sorgen, daß Geschmack und edles Menschentum neue Triumphe feiern.

* **Reisepflicht.** Nach einer Verfügung des Unterrichtsministers wird die Reisepflicht an den höheren Schulen, die früher am Schluß des Sommersemesters, stattfand, in Zukunft erst nach den Herbstferien und zwar vor dem 1. Oktober, abgehalten werden, da das Sommersemester nicht als Halbjahr angesehen werden könne. Die Meldung zu dieser Prüfung muß vor dem 1. Juli erfolgen.

* **Protestantenverein.** Gestern Abend wurde im Protestantenverein im Saale der Loge Plato von Herrn Defan Trost aus Winnweiler ein Vortrag gehalten. Leider ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig. „Ueber den Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen“ sprach Herr Defan Trost in höchst interessanter Rede. In klarer, fesselnder Weise gab Redner ein Bild von der Entwicklung der evangelischen Kirche, seit 1526 von dem Reichstag zu Speyer ab. Der Landesfürst selbst war für die ev. Kirche der summus episcopus, auch dann, wenn er anderen Glaubens war. Eine Trennung von Kirche und Staat gab es nicht, dies wurde bedingt durch die Verhältnisse. Auch in der Zeit sei solches undurchführbar und gefährlich. Redner erwähnt nun einzelne Daten, zu welchen Zeiten schon das Bestreben vorhanden war, die evangelischen Landeskirchen zusammen zu bringen. 1848 wurde der Ruf nach einer deutschen nationalen evangelischen Kirche laut. Es wurden in Folge dessen jährlich Kirchentage abgehalten, dann wurde in den 70 Jahren die Eisenacher Konferenz gebildet, die noch bis heute existiert. Ihr Einfluß ist nie groß gewesen, wenn auch manches von ihr angeregt wurde, was dankenswerth anerkannt wird. Ueber die Frage der Zusammenschließung ist sie stets hinweggegangen. Auch die Protestantentage haben diese Frage behandelt; besonders der 1886 in unserer Stadt abgehaltene Protestantentag, bei welchem Richter-Verlin über dieses Thema einen Vortrag hielt, brachte die Frage wieder in Fluß. Daß sie heute eine aktuelle geworden ist, verdanken wir Kaiser Wilhelm II., welcher 1901 zu Gotha erklärte: es sei ein hohes Ziel seines Lebens, den Zusammenschluß der Landeskirchen zu Stande zu bringen. Auf dieses Kaiserwort hin habe die Eisenacher Konferenz einen Ausschuss gewählt, welcher sich mit dieser Forderung beschäftigte. Das Resultat seiner Beratungen sei der Vorschlag, einen ständigen Arbeitsausschuss mit dem Sitz in Berlin zu wählen, denn alle die evangelische Kirche betreffenden Angelegenheiten zu unterbreiten; er soll darüber Beschlüsse fassen, aber unter Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Landeskirchen und ihrer Eigenheiten. Daß das synodale Element in dem Ausschuss vertreten sei, habe die Kommission abgelehnt. Dies aber müsse unbedingt erstrebt werden, um so mehr, als die evangelische Kirche gerade in dem Gemeindegelände wurzele. In dem Volk müsse dies Verlangen nach gerufen und zu hellen Flammen entfacht werden, dann nur könne man dies Ziel erreichen. Was nützen uns die Spigen, wenn die Grundlage bröckelt und Risse erhält? Diese Geistesfreiheit sich zu erhalten, sei des Volkes Pflicht. Den Ausführungen des Redners, die wir hier nur ganz kurz skizzieren konnten, wurde lebhafter Beifall gezollt.

* **Kinderkostümfest des Krippenvereins.** An die glücklichen Mütter Wiesbadens richtet der Wiesbadener Krippen-Verein die herzliche Bitte, zu dem Kinder-Kostümfest am 18. Februar, Nachmittags 4 Uhr im Casinoaal, Friedrichstraße 22, mit ihren Kindern zahlreich zu erscheinen. Lassen Sie sich nicht etwa durch falsche Prinzipien fern halten, Ihren Kindern geschieht hier nichts Unrechtes, Verwerliches, sie sollen in ganz harmlosen, kindlichen Spielen und Tänzen einige Stunden alle miteinander fröhlich sein, keiner Eitelkeit soll Vorschub geleistet werden. Daß sie in Kostümen erscheinen, ist nichts Ungewöhnliches, wer von uns Großen hätte in seiner Kindheit nicht mit allergrößtem Vergnügen „Verkleiden“ gespielt, ohne dabei den Spiegel zu befragen? Uebrigens ist ja denjenigen Eltern, die aus irgend einem Grunde gegen ein Kostüm sein sollen, unbenommen, ihre Kinder in gewohnter Tracht zum Feste zu führen, aber mit wie geringen Mitteln ist ein Kostümchen hergestellt von einer verständigen Mutter? Sie soll ihrem Kinde auch sagen: Das geschieht, um durch Selbstmitleidung möglich zu machen, daß die allerärmsten armen Kinderchen aus ihren häßlichen luft- und lichtlosen Wohnungen herausgebracht werden können in große helle Räume, wo sie tagsüber von mitleidigen Frauen gepflegt und gewartet werden, so lange ihre Mütter auf Arbeit gehen müssen, um Brot für die Familie zu erwerben und damit diese armen Kinderchen ebensolche gesunde, fröhliche Kinder werden wie Ihr! — Wenn Ihr gut denkenden Mütter so mit Euern Lieblingen redet, werden sie auf dem Kinderfest keinen Schaden nehmen, sondern weich und warm empfinden lernen und gerne ihre kleine Sparbüchse ausleeren für die, welche nicht so glücklich sind wie sie selbst. — Kommt Ihr Mütter, helft uns, je schneller wir ans Ziel kommen, desto schneller werden wir von dem peinvollen Gedanken erlöst, daß inzwischen viele arme kleine Wesen verkümmern oder ganz zu Grunde gehen, die auch zum Leben, Glück und Frohsinn berechtigt sind! — Also kommt zum Feste mit fröhlichen Kindern und Herzen, den fröhlichen Geher hat Gott lieb! Viele Erwachsene, die keine Kinder haben und die auch gern einmal von Euern schönsten Reichtum genießen wollen, haben ihr Kommen schon zugesagt, macht auch diesen den frohen Anblick, damit ihre Herzen wieder jung und froh schlagen in Erinnerung der eigenen Kindheit. Damit wir uns gut für die Verpflegung sorgen können, halt bald die Willeits, sie sind in der Musikalienhandlung von O. Wolff, Wilhelmstraße 30, zu haben, auch die erste Vorstehende des Vereins, Frau Baronin von Korff, Emserstraße 71, gibt solche ab, und ist außerdem gerne bereit, etwa gewünschte nähere Auskunft über den Verein und das Fest zu geben, das sie selbst übersehen wird.

* **Residenztheater.** Ludwig Juldas geistvolles und so aktuelles Lustspiel „Kaltwasser“ scheint sich immer mehr Freunde zu erwerben, denn jede Vorstellung von „Kaltwasser“ ist gut besucht. „Der blinde Passagier“ wird uns am Samstag wiederum seine famole Reise zeigen. Führt „Der blinde Passagier“ den Reisepott, das Milieu der See vor, so zeigt am Sonntag Abend Skowronnel in seinem bekannten Lustspiel „Palali“ die Freude und die Poesie der edlen Waldmannskunst. „Alt-Deibelberg“ ist die nächste Sonntagsnachmittagsvorstellung zu halben Preisen.

* **Erläuternder Vortrag.** Wie bisher so findet auch heute der letzte erläuternde Vortrag Dr. Benzig über „Das Glück“ Abends 9 Uhr im Wahlsaal des Rathhauses statt.

* **Bienengärtnerverein für Wiesbaden und Umgegend.** Die Monatsversammlung fand Sonntag Nachmittag in der Mainzer Bierhalle dahier statt und war ziemlich gut besucht. Nachdem der erste Vorsitzende Herr Verwaller A. r. u. f. i. die Erläuterungen begrüßt hatte, berichtete er über das abgelaufene Vereinsjahr. Er bezeichnete es als ein sehr ungünstiges. Honig hat es wenig gegeben und dieser wenige ist obendrein noch dunkel, jedoch er nach dem vollständig unbegründeten Vorurteil des Publikums nur schwer zu verkaufen ist. Die Mitgliederzahl blieb unverändert. Versammlungen wurden gehalten in Kleidenstadt, Hahn, Schierstein und Wiesbaden. Vorträge in diesen Versammlungen hielten die Herren Ernst-Wiesbaden, Albert-Amöneburg, Ehrhard und Ohlenmacher (Wiesbaden), Kallwaller und Rinkel (Seibenhahn). Die Rechnungsablage des Rechnungsführers Herr Bahlert zeigte musterhafte Ordnung. Da Herr Ohlenmacher eine Wiederwahl ablehnte, wurde an seine Stelle Herr Prätorius als zweiter Vorsitzender und an dessen Stelle Herr Schreinermeister H. Müller als Beisitzer neu- und die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Da es die Zeit erlaubte, gab Herr Ernst noch Anweisung über allenfällige Nothfütterung im zeitigen Frühjahr. Auch über die Noth, die die „Frühjahrskrankheit“ wurde gesprochen. Die nächste Versammlung soll am 1. Sonntag im April in Hahn stattfinden.

* **Stemm- und Ringklub „Athletia“.** Die „Schwinger“ des Stemm- und Ringklubs „Athletia“ veranstalten am kommenden Sonntag, den 15. Januar in der auf's prächtigste decorirten Uebungshalle, Restauration „zum Vater Rhein“, Bleichstraße 5 ihre erste und einzige diesjährige große karnevalistische Sitzung. Den getroffenen Vorbereitungen nach zu urtheilen dürfte sie sich sehr interessant und humorvoll gestalten und den vorjährigen Schwingerkämpfen in keiner Weise nachstehen. Der Einzug des Schwinger-Comitees erfolgt präcis 4 Uhr 71 Min. Der Maskenball des Klubs findet am Faschabenddienstag im Bürgeraal, Emserstraße 40 statt.

* **Wiesbadener Carnevalverein Narrenhalla.** Sonntag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr 11 Minuten, findet die zweite große Gala-Voll-Damen-Sitzung mit darauffolgendem Ball in dem auf's prächtigste decorirten Theateraal der Bahnhalle statt. Die zweite Damen-Sitzung wird die erste noch bedeutend an Glanz übertreffen, denn die Anmeldungen von Vorträgen ist eine überaus große und die Lieder sind im urkomischen Text gehalten. Die erste Damen-Sitzung hat bewiesen, was der Carnevalverein Narrenhalla zu leisten im Stande ist. Die Narrenhalla ist bekanntlich eine der beliebtesten Carnevalvereine bei der Bürgerschaft Wiesbadens, denn Jedermann hat Zutritt und kann sich ungehindert in den Sitzungen nach Vergnügen amüsieren. Damit nun jede Bürgerfamilie die Veranstaltungen besuchen kann, ist das Entree für die Sitzung und Ball auf nur 60 Pf. gesetzt. So kommt es, daß bei jeder Sitzung der schöne Ballsaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt ist. Dem Kartenverkauf nach dürfte der Zubruch zur zweiten Damen-Sitzung ein großer sein und es sollte sich jeder Narrenhalle bei Zeiten ein Plätzchen sichern. Nach der Sitzung findet der Ball unter Leitung des Comitees statt.

* **Die Carnevalgesellschaft „Bumper“** veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale zur Waldlust, Platterstraße ihre glänzende Gala-Damen-Sitzung. Es ist dies die erste und einzige Sitzung der Gesellschaft, welche das denkbar Beste aufgehoben hat, um den Besuchern einige heitere Stunden bei frohem Tanze zu bereiten. Unter anderem tritt zum ersten Male in Wiesbaden der Rattenfänger mit seinen 170 dressirten, weißen Matten auf. Die hier von früher her bekannte Cothum-Soubrette „Mira Dolinda“ wird mit ihren zündenden Schlagern auftreten und der früher am Boleter Hoftheater engagirte Solodänger „Schmerzenteich“ hat sich ebenfalls verpflichtet. Das Kölner Händel-Theater füllt die Tanzpausen auf's köstlichste aus und der Gaubrunnenfänger Melini hat ein effektvolles Programm aufgestellt. Einzug des närrischen Damen- und Herrencomitees präcis 5 Uhr 71 Minuten. Der musikalische Theil liegt in Händen der österreichischen Damenkapelle „Alpenrolle“. Trotz der großen Kosten ist der Eintritt auf nur 30 Pfennig festgesetzt.

* **Im Handelsregister** wurde eingetragen: Jakob Roms, hier. Die Niederlassung ist nach Niederwall verlegt.

* **Auszeichnung.** Der Sebamme Frau Margarethe Klossmann hier selbst, Haulbrunnstraße 7, ist die von der Kaiserin gestiftete Broche verliehen worden.

* **Diebstahl.** Gestern Abend wurde in der Hellmündstraße von einem Kollwagen ein Schließkorb, enthaltend Herrenwäse und sonstige Sachen, entwendet.

* **Die neueste Nummer der Salzenliste für Militär-Anwärter** ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht aus.

Sport.

* **S. Wiesbadener Rhein- und Taunusklub.** Die 3 Wintertour soll Sonntag, 15. Februar ausgeführt werden. Sie soll eine Nachmittags-tour sein und vom Sammelpunkt am Sebanplatz um 1 Uhr ausgehen. Das Ziel ist Langenschwalbach. Der Weg führt bis Chausseehaus, dann weiter den markirten Waldweg hinauf zur hohen Wurzel, deren herrliche Tannen von dem 30 Meter hohen Aussichtsturm überragt sind. Die bei klarem Wetter wunderbare Aussicht, die sich von der Höhe des Thurmes über die Rheingebirge bis weit hinein in die Laube bietet, ist ja jedem Touristen bekannt, kann aber nicht genug gepriesen werden. Nun wird dem Fabe durch die Tannen hinab zur Schanze gefolgt, die bequem um 4 Uhr erreicht sein kann. Nach kurzer Rast geht es dann die Straße hinab, so daß um 1/2 6 Uhr die Ankunft in Langenschwalbach erfolgen wird. Wo die Einfuhr genommen wird, soll Donnerstag in der Wochenversammlung noch festgestellt werden. Die Rückfahrt kann mit dem letzten Abendzug bewerkstelligt werden. Gäste sind willkommen. Wiederbücher nicht zu vergessen.

Handel und Verkehr.

* **Augusta Viktoria-Bad und Hotel Kaiserhof, Alt-Geil-Wiesbaden.** Bei Betriebseinnahmen von A. 402,380 (i. V. A. 433,704) ergibt sich nach wieder geringen Abschreibungen von A. 20,399 (A. 19,829) einschließlich A. 8142 (A. 1364) Vortrag ein Reingewinn von A. 94,368 (A. 124,919), woraus 5 Proz. (5 1/2 Proz.) Dividende verteilt und A. 1257 vorgetragen werden. Bei A. 1.70 Mill. Aktienkapital und A. 2 Mill. Hypothekendarlehen stehen Grundstücke fast unverändert mit A. 900,000, Gebäude mit A. 1.78 Mill. zu Buch, ferner Maschinen mit A. 246,940, Einrichtung mit A. 554,623.



Letzte Telegramme

Tageschronik.

Berlin, 12. Februar. Im königlichen Schloß fand gestern Abend der sogenannte kleine Ball beim Kaiserpaare statt. — Nach Meldungen aus Kiel ist zur Kaiserfahrt nach Italien das Dampfschiff Kaiser Wilhelm II. als Begleitschiff der Kaiserflotte ausersehen. — In der neuen Kuppel-Affaire wird das Ermittlungsverfahren mit großer Schnelligkeit betrieben. Durch die Aussage der jungen Mädchen ist eine Reihe angelegener Verhaftungen mit sich bringen. — Wie verlautet, wird hier ein neues Theaterprojekt von einigen Unternehmern geplant. Es handelt sich um die Gründung einer Volksope, die man in der Art des Schiller-Theaters ausgestalten gedenkt. — Wie aus Danzig gemeldet wird, bewilligte der Kaiser zum Bau einer Trinkerinnen-Heilanstalt in Sargolch bei Joppot 2000 M. — Nach einer Depesche aus Offen a. d. R. ist gestern in der Union an einem Krahnen die Kette. Ein niederlaufender colossaler Eisenblock traf einen Arbeiter und zermalmte ihn vollständig.

Groß-Schiffahrt.

Wiesbaden, 12. Februar. Dem Beobachter am Rhein zufolge ist nunmehr das General-Projekt für einen Groß-Schiffahrtsweg vom Rhein zur Donau an der zuständigen Stelle in Würzburg fertiggestellt. Dem Projekt ist auch eine umfangreiche volkswirtschaftliche Begründung beigegeben. Demnächst werden Erhebungen bei den Körperschaften in Handel und Gewerbe über deren Haltung zu dem Projekt vorgenommen. — Die Generalversammlung des bayerischen Kanal-Vereins findet unter Teilnahme des Prinzen Ludwig von Bayern am 17. Mai im Weißen Saale des Residenzschlosses zu Würzburg statt.

Ein neuer Skandal.

Paris, 12. Februar. Der Intrigant kündigt einen großen Skandal an, der heute zum Ausbruch gelangen soll. Es handelt sich um eine sehr bekannte Persönlichkeit aus Gerichtsreisen, dessen Gattin unter Mitnahme von Juwelen und Goldsachen im Werte von über 100.000 Francs mit einem jungen Manne entflohen ist. Der Betroffene hat gerichtliche Klage eingeleitet und die Angelegenheit wird viel Staub aufwirbeln.

Eisenbahn-Unglück.

Budapest, 12. Februar. Ein gestern aus Klausenburg abgegangener Personenzug gerieth in der Nähe der Station Obogas in Brand. Ein Personenzugwagen 3. Klasse, der mit Landeuten voll besetzt war, hatte infolge Reibens der Räder Feuer gefangen. Auf das Rothsignal der Reisenden wurde der Zug zum Stehen gebracht. Bei dem Versuch, sich durch die Coupéfenster in Sicherheit zu bringen, haben mehrere Passagiere schwere Verletzungen davongetragen.

114 Millionen Ueberchuß.

Madrid, 12. Februar. Im gestrigen Ministerrat legte der Finanzminister den Budget-Vorschlag vor. Wie die Correspondencia erfährt, hofft der Minister einen Ueberchuß von 114 Millionen zu erzielen. Davon würden 40 Millionen zur Deckung der schwebenden Schuld verwendet werden.

Ein Brigantenkreiß.

Rom, 12. Februar. Die Villa des Senators und Bürgermeisters von Palermo, Rasca, wurde von Briganten vollständig ausgeraubt. Der Werth der von den Briganten gemachten Beute beziffert sich auf über 100.000 Lire.

Macedonien.

Wien, 12. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird den Mobilisierungsmeldungen aus Sofia keinerlei Bedeutung beigelegt. Falls Bulgarien den Versuch machen sollte, den bekannten Reformplan der Mächte durch offensives Einschreiten gegen die Türkei vereiteln zu wollen, so würden die Mächte, insbesondere Oesterreich-Ungarn und Rußland, dies nicht dulden und gemeinsam vorgehen.

Madrid, 12. Februar. Der Zustand der Eisenbahnarbeiter dauert fort. In Cadix ist die Lage unverändert. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Arbeiter sind verurteilt. Es beginnt an Lebensmitteln, insbesondere Brot und Fleisch zu fehlen. In Coruna haben sämtliche Arbeiter den Generalstreik für heute beschlossen. Die Behörden treffen die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. In Barcelona ist es zwar ruhig, doch herrscht unter der Bevölkerung große Mißstimmung infolge Mangels an Arbeit. Die Polizei forscht eifrig nach den Urhebern des Generalstreiks. Man glaubt, daß sie die Stadt verlassen haben.

Washington, 12. Februar. Der Gesetzentwurf betreffend die Bildung eines Arbeits-Ministeriums, welcher gestern von der Kammer angenommen wurde, ist kurz darauf auch vom Senat genehmigt worden.



Briefkasten

Teurer Abonnent. Remerding hat die Firma A. Jorber in Berlin W. Kanckstraße 27, ein Imprägnierungsmittel in den Handel gebracht, welches beschlagene Schaufenster verputzt. Die Flasche kostet 1.35 M.

Abonnent 100. Das eheliche Güterrecht hat durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches gegen früher eine wesentliche Aenderung erfahren. Wird kein Ehevertrag geschlossen, so tritt von selbst die Verwaltungsgemeinschaft ein. Bei dieser bleibt das Vermögen des Mannes von demjenigen der Frau getrennt. Das Vermögen der Frau fällt

aber unter die Verwaltung des Mannes, dem der Nießbrauch zur Bestreitung der gemeinsamen Kosten der Ehe zusteht. Wollen die Gütertrennung einführen, so müssen Sie einen Ehevertrag schließen. In diesem Falle bleibt das Vermögen der Frau nicht bloß getrennt von dem des Mannes, sondern untersteht auch nicht dessen Verwaltung und Nießbrauch.

Abonnent 1. Salce. Einen derartigen Händler gibt es hier nicht. Wenden Sie sich an die Expedition der Thierbörse in Berlin.

Abonnent Weiskirchstraße. Die Kündigung kann nur am 15. und 1. des Monats erfolgen. Offenbar liegt Hausfriedensbruch vor, der jedoch nur mit einer kleinen Geldstrafe geahndet werden kann. In drei Monaten ist der Antrag verjährt.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt. Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Teil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.

Anszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 12. Februar 1903.

Geboren: Am 7. Februar dem Kaufmann Hermann Reigenfand e. S. — Am 11. Februar dem Postboten Max Hignauer e. L., Margarethe Marie.

Aufgehoben: Der Kutscher Friedrich Stäuble hier mit Christine Weber hier. — Der Friseur Gustav Stricker hier mit Auguste Ott hier. — Der Schuhmachergehilfe Karl Brigg hier mit Anna Keller hier. — Der Tagelöhner Wilhelm Müller hier mit Josephine Kattermann hier. — Der Ingenieur Theodor Frank zu Kassel mit Anna Großschäp hier. — Der Weinlehrer August Hermann Paul Frank zu Frankfurt a. M. mit Clara Sophie Großschäp. — Der Diplom-Ingenieur Friedrich Greineder hier mit Katharina Clausen zu München. — Der Oberkellner Friedrich Jakob Gombel zu Frankfurt a. M. mit Helene Martha Dornburg zu Breitingen.

Verheiratet: Der Maschinist Michael Schuch hier mit Katharina Pass hier. — Der Badhausbesitzer Ludwig Schuch hier mit Emma Schmidt hier. — Der verw. Tapeziermeister und Dekorateur Theodor Sator hier mit Luise Wintermeyer hier. — Der Kaufmann Friedrich Hannemann hier mit Wilhelmine Wolff hier.

Gestorben: Am 11. Februar August, S. des Fuhrknechts Philipp Birkenfeld 7 J. — Am 11. Februar Rentner Christian Roder, 41 J. — Am 12. Februar Oberpostsekretär a. D. Wilhelm Engler, 84 J. — Am 11. Februar August, S. des Leasingmeister-Auffsehers am Kurhaus August Kuntz, 1 J. — Am 12. Februar Erwin, S. des Kaufmanns Philipp Diejer, 9 M. — Am 12. Februar Katharina, L. des Schriftsetzers Gerhard Birkenfeld, 8 M. — Am 12. Februar Hans, S. des Restaurateurs Rosmos Holz, 8 M. — Am 11. Februar Dorothea geb. Lohmann, Ehefrau des Volksschullehrers a. D. Heinrich Ruphaldt, 44 J.

Reg. Standesamt.

Kirchliche Anzeige.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.
Freitag Abends 5.15 Uhr.
Sabbath Morgens 9. Nachm. 3. Abends 6.25 Uhr.
Wochentags Morgens 7.15, Nachm. 5 Uhr.
Die Gemeindefriedhof ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 5.15 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachm. 3. Abends 6.25 Uhr.
Wochentags Morgens 7. Abends 5.15 Uhr.

25 Pf. Gem. 6-8 Sorten 30, 40 u. 60 Pf.
25 Große türk. Pflaumen 30, 40 bis 60 Pf.
25 Gansm. Gem.-Kudeln, lose u. in Pack. 50 u. 60 Pf.
24 Macaroni 30, 40, 60 Pf.
Billige Gemüsenudeln per Pfd. 22, 26 u. 30 Pf.
J. Schaab, Grabenstr. 3.
Gar. gutkoch. Nudelnfrüchte per Pfd. von 12 Pf. an.
Gebrannt. Kaffee per Pfd. 60, 70, 80, 90, 1.00 u. 1.80 M.
Würfelzucker Pfd. 32 Pf. Gem. Kaffee 30 Pf. 47/161

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 13. Februar 1903
45. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement A.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Regl.
Regie: Herr Dornowach.

Herrmann, Landgraf von Thüringen	Herr Schwieger.
Tannhäuser	Herr Kraus.
Wolfram von Eschenbach	Herr Müller.
Walther von der Vogelweide	Herr Krumpholtz.
Peter von der Schreiber	Herr Engelmann.
Reimar von Zweter	Herr Schuch.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Herr Kuffner.
Venus	Frl. Edelmayer.
Ein junger Hirt	Frl. Edelmayer.
	Frl. Corbes.
	Frau Baumann.
	Frau Dobner.

Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute, Edelknechte, Edelknechte, ältere und jüngere Bürger, Sirenen, Rajaden, Bacchantinnen.
Ort der Handlung im 1. Akt: Das Innere des Hofs (Venus) Berges bei Eisenach, in welchem der Sage nach Frau Holsa (Venus) Hof hielt; dann Thal am Fuße der Wartburg. Im 2. Akt: Die Wartburg. Im 3. Akt: Thal am Fuße der Wartburg.
Zeit: Anfang des 13. Jahrhunderts.

Venus. Frl. van der Bijder vom Hof- u. National-Theater in Mannheim als Gast.

Bei Beginn der Ouvertüre werden die Türen geschlossen und erst nach Schluss derselben wieder geöffnet.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende nach 10 1/2 Uhr.

Samstag, den 14. Februar 1903.
46. Vorstellung. 33. Vorstellung im Abonnement B.

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten. Musik von Joh. Strauß.
Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 7. Male:

Kaltwasser.

Auffspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Dr. Hermann Stevogt, leitender Arzt des Sanatoriums Nienthal.

Dr. Hermann Stevogt, leitender Arzt des Sanatoriums Nienthal	Otto Kienker.
Dr. Schreiber, Altkrankenarzt	Claire Albrecht.
Arthur Wigram, Kapellmeister	Hans Wilhelm.
Annie Sachs	Paul Otto.
Minna Gilbert	Sofie Schenk.
Dr. Radiklaus Krauthofer	Claire Kroma.
Professor Wiederhold	Gustav Schulze.
Geheimrathin Bibus, Wittve	Eda Oht.
Fräulein Vosskuhl, Gesellschaftlerin	Clara Krause.
Hans Timm, Student	Gerdy Walden.
Fräulein Abel	Arthur Roberts.
Frau Hübner	Billy Wagner.
Bornemann	Edu Oeburg.
Morstadt	Hermann Kunz.
Franz, Bedienter	Albert Rosenow.
Therese, Dienstmädchen	Richard Schmidt.
	Claire Sitty.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 14. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 13. Februar 1903.

Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 5. Male:

Der blinde Passagier.

Auffspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Die Handlung spielt im Sanatorium Nienthal.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Großer Fisch-Verkauf.

Welltribstraße

33.

Telephon 2234.

Freitag
auf
dem Markte.

Consume Frickel

Frisch vom Fang empfohlen:

Feinsten Schellfisch große 40 Pfg., mittel 30 „ kleine 20 „ Cablian 30 Pfg.

Extraseinen Holländischen Angelfisch 50 Pfg.

ff. Tafelzander 80, Flushecht 80, Steinbutt (Turbot) 80, rothfleisch. Salm im Ausschnitt M. 1.40, Rothzungen (Simandes) 80, Echte Seezungen (Soles) M. 1.20, Merlans 30, Rheinbäckfisch 25, Stinte 30, Bratfischchen 40 Pfg.

Frische grüne Heringe, per Fbd. 22 Pfg., 5 Fbd. 1 Mark.

Echte Bratbücklinge, per Stück 6 Pfg., Dgd. 65 Pfg.

Täglich frisch gebackene Fische.

Größte Auswahl am Plage in allen Arten:

Fischconserven, Räucherwaaren u. Marinaden, Delfardinen, Kronenhummel, Caviar

ff. Matjesheringe. — Maltakartoffeln.

Echten Nürnberger Schinkenmaulsalat.

1. Fbd. Dose 60 Pfg., 2. Fbd. Dose M. 1.10, Postfag M. 3.20.

Frisch eingetroffen: Anguillotti die Comacchio.

Beste Bezugsquelle für Wirthe und Wiederverkäufer.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des

Herrn Adolf Schüler,

für die tröstliche Grabrede des Herrn Pfarrers Grein und die zahlreichen Blumenpenden sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tagesherberge, große, schöne Werkstätte mit oder ohne IL. Wohnb. zu verm. Lugenburgplatz 2. Rab. im Hofe rechts. 7999

Schwalbacherstraße 57, beste kleine Werkstätte an ruhiger Gasse zu vermieten. 7994

Packkisten, in versch. Größen, bill. abzug. L. Landach & Co., Mainzerstraße 8. 8003

Staniensstr. 2. P., rech. zentral. Arb. Kof. u. Postk. 8000

Mehrere Preis- und and. Masken-Costüme und ein Kleid. Licht zu verleihen

Gerichtsstraße 3, 7998, Wiesbaden.

Täglich 30 Mark

verdienenden Herren u. Damen (jeden Standes) durch den Verkauf eines neuen Artikels. Auskunft ertheilt gratis und franco Gg. Beck in Pils (Frankreich). 1177/61

Wie werde ich ein Athlet? Auskunft über eine zu ungetreuten Körperkraft führende Lebensweise, geg. 50 Pfg. in Briefmarken an Christian Söngen in Pils (Frankreich). (Post Beuel), Rheinland. 183

In frische Kalkbrennerei u. P., Pfd. = 3.90 M. Nachh. 8. Pfg. Wallen b. Detelsburg (Ostpr.). 182

Dogheimerstraße 18, Dachwohnung, 1 Zimmer, Küche, Keller, an ruh. Stelle zu verm. (per 1. März). Rab. Weib. u. L. 8011

Dogheimerstraße 18, Mittelb., Partier-Wohnung, zwei Zimmer, Küche, Keller an händel. Geleite per 1. April zu verm. Rab. Weib. Part. links. 8012

Verkäufer

Reisender, Decorateur, Expedient, Lagerist, Abtheilungs-Def. welcher durch die Annahme Stellung sucht, beachte, daß seine Anzeige nur dann Erfolg erwarten läßt, wenn dieselbe zweckmäßig abgefaßt und ausgehändigt, in dem richtigen Blatte Veröffentlichung findet. Praktische Vorschläge bereitwillig durch die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daus & Co. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Verblüffend!

ist die vorzügl. Wirkung der Radebeuler Carbol-Theerichwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul-Verden Schuymerle: Sie den Pfand gegen alle Hautverunreinigungen und Hautauschläge wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Ringeln, Blühchen, Verderb. etc. à Stück 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerie-Geeschäften. 4468

10 Mk. täglich

Jedermann für mühselose Beschäftigung 1/2 Stunde täglich. Zu schreiben um „Dauernd“ postl. Betrag (Bab). 152/119

Möbeltransporte

der Federrolle in die Stadt u. über Land, sowie sonst. Kostenträger wird billig befördert. 2274, Meyerstraße 20, 2 bei Stieglitz.

Ein Federkissen, fast noch neu, billig zu verk. Hochstraße 5, im Dach links. 7995

Photographisches Atelier

Georg Schipper, Eulstraße 36.

7 Bist. M. 4.50 | 3 Cabinet M. 6.—
14 „ „ 8.— | 7 „ „ 10.—
1 Dgd. Porträt-Postkarten . 3.— | 14 „ „ 18.—
Feinste Ausführung. — Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 6753

Kein Zuckerkranker darf mehr verzweifeln!

Joh. Aug. Höpfer's „Zuckerleim“ Keine Diät mehr nöthig! Gelegl. geschäftl. 1/2 Literl. 3 M. Erhältlich in den Apotheken. Haupt-Depot: Handelsgesellschaft „Noris“.

Best.: vac. myrtill. 10,3, Ol. tereb. 25,4, Ol. citri 2,1, spir. vin. 51,5 aqua. 667/14

Fasching
1903.Fasching
1903.

Faschings-Drucksachen

Programme · · Eintritts- und Tanz-Karten
Sterne · · Einladungen · · Kieder · · Plakate
etc. etc.

In geschmackvoller, zeitgemäßer
Ausstattung zu soliden Preisen

liefert

Wiesbadener Verlags-Anstalt

Telefon 199 · · · · · Emil Bommert · · · · · Mauriliusstr. 8.



Wildfang.

Vielseitigen Wünschen entsprechend Fastnacht
Sonntag:

Gr. Volks-Maskenball

in der Mannerturnhalle Platterstraße.

Doppeltes Ballorchester.

Vertheilung von 12 sehr werthvollen Preisen.

1. Damenpreis: Goldene Uhr nebst Kette.

1. Herrenpreis: Großer Regulator.

NB. Gratistheilnahme von 4 werthvollen Preisen an sämtliche Ballbesucher. — Preise werden in den nächsten Tagen ausgestellt. 8007

Näheres durch die Hauptannoncen. Das Comites.



Wothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank). Versicherungsbestand am 1. Dez. 1902: 823 1/2 Mill. M. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 399 Mill. M.

Die höchsten Versicherungssummen (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind 1 ba t a f ä c h l i c h bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Kapitalfonds 273 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135%, der Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wiesbaden:

Hermann Rühl, Luisenstraße 43.

Kölnische Unfall-Versicherungs-

Aktion-Gesellschaft in Köln.

Unfall, Reise-, Gastpflicht, Caution- und Garantie, Sturm, Schäden, Einbruch und Diebstahl, sowie Glas-Versicherung.

General-Repräsentant: Hermann Rühl,

General-Agent: Heinrich Dillmann.

Bureau: Luisenstraße 43. 48

Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: Fr. Nolot, Bismarckring 7.

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 14. Februar, Abends 9 Uhr 11 Min., in sämtlichen Räumen unseres Vereinshauses, Welltribstraße 41.

Großer Maskenball.

Wir laden hierzu unsere verehrten Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche ein und bitten Gäste dem Vorhand baldigst bekannt zu geben.

Maskensteuer können in der Buchhandlung H. Kraft, Kirchstraße 45, gegen Vorzeigung der Mitglieds- oder Gastkarte in Empfang genommen werden. 7750

Der Vorstand.

Carneval-Gesellschaft „Pumper“.

Sonntag, den 15. Februar 1903, im großen Saale des Restaurants „Zur Waldlust“, Platterstr.:

Große Damenführung

mit TANZ während der ganzen Sitzung.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Eingang des närrischen Comitee's 5 Uhr 71 Minuten.

!!! frei TANZ frei!!!

Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

Conditoren-Gesellschaft Wiesbaden,

gegründet 1890.

Sonntag, den 15. Februar 1903,

IV. Grosser Maskenball

in der Loge Plato, Friedrichstraße 27.

— Keine Preisvertheilung. —

Eintritt 1 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pfg.

Maskensteuer sind zu haben à 1 M. bei Herrn Stassen Cigarren-Geeschäfte Kirchstraße und Welltribstr., Friseur Simon, Neugasse, Restaurateur Zenl. „Herzog von Nassau“, und im Vereinslokal „Stadt Coblenz“, Ludwigstraße 7. 7991

Hierzu laden wir unsere Freunde und Gönner herzlich ein.

Der Vorstand.

NB. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir mit dem neu gegründeten Conditoren-Gesellschaft „Germania“ nicht identisch sind.

Billig! Größte Billig! Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-Masken-Costüme, sowie Dominos in jeder Preislage zu verleihen und zu verkaufen. 6752

Achtungsvoll

Fran Uhlmann, Friedrichstr. 47, nahe der Kaserne

Maskerade!

Damen- und Herren-Masken-Costüme, sowie große Auswahl in eleganten Fantasiecostümen und schönen Maskenhüten billig zu verkaufen. 6695

Johanna Kipp, Modes. Laugasse 19, 2.



Siebengebirgs-Geld-Lotterie:

NB. Baldige Bestellung ist sehr zu empfehlen.

Ziehung 4. März, 12,000 Geldgewinne, Hauptgewinn **100,000 Mk.** Baar, 1 ganzes Loos **4 Mk.**, $\frac{1}{2}$ Loos **2 Mk.**, Liste u. Porto 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Nachnahme) die Haupt- und Glücks-collekte von **Carl Cassel**, nur Kirchgasse 40, Wiesbaden. 7695

Die große Preisermäßigung

auf

sämtliche Schuhwaaren

dauert noch bis Ende dieses Monats.

Wilhelm Pütz,

Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße.

6428

Theodor Werner,

Special-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen

Webergasse 30. Ⓞ Gegründet 1868. Ⓞ Ecke Langgasse.

Zur Zeit **5 Braut-Ausstattungen** in Auftrag.

Cataloge zu Diensten.

Feinste Referenzen.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

7972

Messersputzmaschinen,
sowie alle Handhaltungsmaschinen
schleift und repariert schnell und billig
Ph. Krämer
2809 Webergasse 3, Hof 1.
Erfahrung reich vorhanden.**Möbel u. Betten** gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen zu haben.
A. Leichter, Albrechtstraße 46.**Heute,
!! Freitag !!**

Extra billiger Verkauf

bei

**Guggenheim & Marx,
Wiesbaden,**

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Jedes Stück 1 Mark!

Beste Strick-Wolle, alle Farben, 3 Stränge, 1 Mark	1 Mark
„Läufer-Stoffe“, 5 Meter 1 Mark	1 Mark
„Winter-Blusen“, Stück 1 Mark	1 Mark
„Velour-Lama“, neueste Streifen, wasch- sacht, 3 Meter, 1 Mark	1 Mark
Damen-Dosen, weiß oder bunt, Stück 1 Mark	1 Mark
Damen-Demden, weiß oder bunt, Stück 1 Mark	1 Mark
1a. Nacht-Jacken; Weißer Plaidplaid oder Röcher, auch in farbig, Stück 1 Mark	1 Mark
Herren-Normal-Demden und Dosen, Stück 1 Mark	1 Mark
Warme Unter-Jacken, 2 Stück 1 Mark	1 Mark
Wett-Tücher, ohne Rand, Stück 1 Mark	1 Mark
Wieder-Wett-Tücher, Stück 1 Mark	1 Mark
Handtücher, das $\frac{1}{2}$ Dyd., 1 Mark	1 Mark
Seibietten, „ $\frac{1}{2}$ “ 1 Mark	1 Mark
Tisch-Decken 1 Mark	1 Mark
Blauer Schürzen-Stoff, 3 Meter 1 Mark	1 Mark
1a. Socken, 3 Paar 1 Mark	1 Mark
Schoner-Tücher, 5 Stück 1 Mark	1 Mark
Kinder-Demden, weiß od. farbig, 2 Stück 1 Mark	1 Mark
Große Gardinen, 3 Meter 1 Mark	1 Mark
Gute Demdenstoffe, 3 Meter 1 Mark	1 Mark
1 großer Posten 1 Mark	1 Mark
Haus-Schürzen, 120 breit, Stück 1 Mark	1 Mark
Dosen-Träger, extra stark, Paar 1 Mark	1 Mark
Wett-Vorlagen, Stück 1 Mark	1 Mark
Corsetts 1 Mark	1 Mark

NB. Dieser außerordentlich billige Ver-
kauf findet **nur heute Freitag** statt.

7670

Mainzer Karnevalverein

Sonntag, den 15. Februar,
Nachmittags von 5 Uhr bis gegen 9 Uhr:**Große Fremden-Sitzung**

eingeleitet durch ein

Eröffnungs-Spiel

in der närrisch-dekorierten

Narrhalla (Stadthalle) zu Mainz.

Saalöffnung 3 Uhr.

Eintrittspreis: an der Kasse **Mk. 4.—**, im Vor-
verkauf **Mk. 3.—**.Eine beschränkte Anzahl reservierter, mit Nummern versehener Plätze
wird im Vorverkauf und an der Kasse zu **Mk. 5.—** verkauft.
Der Vorverkauf findet bis **Samstag, den 14. Februar,**
Abends, statt:in Wiesbaden bei Herrn W. Bickel, Cigarrenhandlung, Langgasse,
in Mainz in unserem Bureau Stadthandstraße Nr. 12 am
Donnerstag, den 12. Februar, den 13., und Samstag, den
14. Februar, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Am
Sonntag, den 15. Februar, von Morgens 11 bis Mittags
2 Uhr. 164/122Meine stets saubere und billige
Masken-Verleihanstalt
befindet sich in diesem Jahre
Langgasse 35,
Ecke Goldgasse.
J. Fuhr. 6735Große Auswahl in stets sauberen einfachen und besseren Herren-
und Damen-Kostümen von 2 Mk. an. 34 vermietete nach jedem
Uebereinkommen. Sämtliche Costüme complet. Telefon 2707.**Restaurant Oranienburg** Crantenstr.
Ecke Albrechtstr.
Da ich mein Haus verkauft habe, gebe meine sämtlichen selbst-
gekauften rühmlichst bekannten und gut gespeigten Auschankweine und
bessere Marken, sowie Apfelwein in Flaschen und Fässern zu anneh-
baren Preisen ab. **Ph. Friedrich** 6362**Ca. 10,000 Rollen****Tapeten-Reste**von 5 bis 25 Rollen leuchtender noch moderner Muster gebe
bis zur Hälfte des früheren Preises ab. 7445**Hermann Stenzel,**Schulgasse 6,
neben „Storchneft“.**Patente etc.** erwirkt
Ernst Franke, Ctr.-Ing. Bahnhofstr. 16

Mobiliar-Versteigerung.

Am Freitag, den 13. Februar cr., Vormittags 10 Uhr
beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale**7 Schwalbacherstraße 7**

nachverzeichnete gebrauchte Mobiliar-Gegenstände als:

3 Solon-Varnituren mit Satin-, Rips- und Glasbezug,
Sophas, Chaiselongues, Ottomannen, pol. und eis. Betten,
Waschkommoden, Nachtschiffe, Kleiderbänke, ein- und zweithür.
Kleiderschränke, Kommoden, Konsolen, 4-er. Ausziehtisch, Blumen-
und andere Tische, Stühle, Schrankstühle, hoher Feuerstuhl
mit Konsole, Kuchenschrank, Schrank mit Spiegel, Tisch, Spiegel,
Bilder, Teppiche, Koffer, Nähmaschine, rd. schwarzer Tisch und
2 Stühle mit Seidenbezug, drei- und fünfst. Kissen für
Gas und Petrol, Regulator, Ofenschirm, Gartenmöbel, Küchen-
schränke, Geschirrb. lg. Himmelschild, gett. Herren Kleider, gold.
Brochen mit echten Steinen, 1 Tandem (wenig ge-
fahren), 1 sehr gutes Billard von Einbeck mit Zubehör
u. dgl. m.ferner im Auftrage des Herrn F. Zimmern dessen Geschäfts-
Einrichtung von der Düsselbacher Ausstellung bestehend aus:Kobium, Theke mit Glasplatten, Rückwand mit Spiegel und
Stangen und Schrank mit Aufsatzfreiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.
Besichtigung der Gegenstände 2 Stunden vor Beginn der Ver-
steigerung. 7964**Wilhelm Helfrich,**Auktionator u. Taxator.
Geschäftslokal: Schwalbacherstr. 7.

Großer Preisabschlag!

Prima Vollhähne à St. 5 Pfg., 10 St. 45 Pfg.
Nieren Vollhähne à 6 Pfg., 10 St. 55 Pfg.
Prima Speisefleisch pro Pfd. 50 Pfg.
Schmalz pro Pfd. 65 Pfg.
Feinstes Salatöl pro Sch. 40 und 50 Pfg.
Rüböl Sch. 30 Pfg. Petroleum pro Str. 16 Pfg.
Epiritus pro Str. 25 Pfg. Brenndöl pro Sch. 35 Pfg.
Soda 3 Pfd. 10 Pfg. Schmierseife 10 Pfd. M. 1.70 u. 1.80.
Prima Kernseife 10 Pfd. M. 2.30 u. 2.40. Prima Seifenpulver
à St. 6, 8, 10 u. 14 Pfg. Schmierseife à St. 12, 15, 20, 25 u. 30 Pfg.
Nudeln pro Pfd. 25, 30 u. 35 Pfg. Hausm. Nudeln pro Pfd. 30 Pfg.
Gem. Obst pro Pfd. 25, 30 u. 40 Pfg. Pfäumen pr. Pfd. 25, 30, 35 Pfg.
Schw. Feuerzeug 10 Pfd. 70 Pfg., Gr. Schacht. Wische No. 16, 3 St. 25 Pfg.
Ringapfel pro Pfd. 45 Pfg. Knorr's Hasenmehl à Pfd. 42 Pfg.**Gelbe! Marmelade! Krant!**pro Pfd. 18, 22, 25, 28, 35 u. 40 Pfg. Sämtliche Sorten sind in
Kochtopfen, Schüsseln, Vorrathskübeln zu haben.**Kaffee! Kaffee! Kaffee!**in nur anderleiser, reinweichender Waare pro Pfd. 80 Pfg., M. 1.—,
1.20, 1.40, 1.60 und 1.80. 7782**Wiesbadener Consumhalle,**
Moringstr. 16, Jahust 2 u. Dohheimerstr. 21.
Telefon 2957, 2958, 2961.**Rechts-Consulent Arnold,**
für alle Sachen Bureau: Schwalbacherstraße 5, I. 7164
Sprechst. : 9—12 $\frac{1}{2}$ u. 3 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$, Sonntags 10—12 Uhr.
25-jährige Thätigkeit in Rechtsachen.**Kochbrunnenbäder**
liefert in jede Wohnung bei reeller Bedienung**Ludwig Born,**Bäderlieferant, Bismarckring 33, 3 r.
Preis nach dem Umstand. 7227**Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur,**
Abtheilung Wiesbaden.Donnerstag, den 12. Febr., Abends 8 Uhr, im
Wahlloale des Rathhauses**Vortrag über „Das Glück“**

von Dr. R. Penzig aus Berlin.

Abonnementskarten sind am Eingang vorzugeben; Ein-
trittsgeld für Nichtabonnenten 75 Pfg. à Person. 7981

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 37.

Freitag, den 13. Februar 1903.

18. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 13. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Ein Schreiben des Vorstandes des Kurvereins zu Wiesbaden, betreffend die Unterhaltung der Kuranlagen.
 2. Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit der städt. Arbeiter. Ver. D. A.
 3. Vorlage, betreffend Abstandnahme von ortstatutarischen Festsetzungen für die Pensionsverhältnisse der städtischen Beamten abweichend von der gesetzlichen Regelung. Ver. D. A.
 4. Antrag auf Bewilligung von 260 M. zur Herstellung eines Abflusses im Dachgeschoße des Feuerwehrgebäudes. Ver. B. A.
 5. Desgleichen betr. Ausdehnung der geschlossenen Bauweise auf die an den Ritzentring westlich angrenzenden Baufläche. Ver. B. A.
 6. Verkauf von Feldwegflächen an der Philippsbergstraße. Ver. B. A.
 7. Desgleichen von Theilflächen des alten Balluferwegs. Ver. B. A.
 8. Desgleichen von Fluthgrabenflächen an der Dorfstraße.
 9. Desgleichen einer städtischen Grundfläche von 7 1/2 qm an der Langstraße.
 10. Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für den Distrikt „Geisberg“.
 11. Desgleichen für die Distrikte „Rettungshaus“ und „Tennelbach“.
 12. Antrag auf Bewilligung von 420 M. für Ausbesserungen in dem Badehaus zum goldenen Brunnen.
 13. Desgleichen von 500 M. für Herstellung eines Wohnzimmers im Dachgeschoße des Aufseherhauses auf dem neuen Friedhof.
- Wiesbaden, den 9. Februar 1903.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtskontrollen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Amtsblatt für 1886 Seite 236), wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die technischen Revisionen der Maße und Gewichte in dieser Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1903 stattfinden werden und zwar:

- | | | |
|----------------|--------------------|---------------------------|
| im Bezirke des | I. Polizei-Reviere | v. 1. bis 15. April 1903, |
| " | " | " 16. " 30. April 1903, |
| " | " | " 1. " 15. Mai 1903, |
| " | " | " 16. Mai — 7. Juni 1903, |
| " | " | " 8. bis 20. Juni 1903. |

Unrichtig befundene Maße und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkt wird, daß Gewichte und Waagen zc. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unvorsichtiger Handhabung in noch früherer Zeit unrichtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Maße und Gewichte derjenigen Landwirthe erstrecken, in deren Gewerbebetriebe ein Zurechnen und Zurechnen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder beim Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waaren stattfindet.

Wiesbaden, 21. Oktober 1902.

Der Polizei-Direktor: gez. von Schend.

Die vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß das Amt für Längenmaße, Hohlmaße, Flüssigkeitsmaße, Gewicht- und Waagen sich im Untergeschoß des Rathhauses (Seite gegenüber dem Marktplatz) befindet und Donnerstags jeder Woche geöffnet ist.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

Der Magistrat: v. Jbell.

Bekanntmachung.

Vier wohnhafte Handwerksmeister, welche geneigt sind, arme Knaben event. gegen eine aus dem Stadtarmen- bzw. Centralwaisenfonds zu zahlende Vergütung in die Lehre zu nehmen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingungen bei der städtischen Armenverwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 11, melden.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

betreffend die Versteigerung von Bauplänen aus dem Adlerterrain.

Samstag, den 14. Februar d. J., Vormittags 1. Uhr, sollen im Rathhause hier auf Zimmer No. 55, aus dem Adlerterrain mehrere an der Langgasse belegene Baupläne, zuerst in vier, dann in drei Abtheilungen, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Pläne über die Bauplan-Eintheilung, die Bedingungen und ein zwischen der Polizei-Direktion und dem Magistrat stattgehabter Schriftwechsel bezüglich der Bebauung des Geländes, liegen im Rathhause auf Zimmer No. 35 (Stadtvermessungsamt) während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus; auch können dort die Pläne und Bedingungen gegen Einzahlung von einer Mark abgegeben werden.

Wiesbaden, den 24. Januar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege in der 1. Gewann Weibertweg, zwischen No. 7172 bis 7174 einer- und 7176 bis 7191 des Lagerbuchs andererseits soll der auf dem vorliegenden Plane mit a b c d bezeichnete Theil aus Lagerbuchs No. 9225 eingezeichnet werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 13. Februar 1903 beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder zum Protokoll zu erklären sind.

Der Plan liegt während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, auf Zimmer 51, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, soll in der städtischen Waldstücken, „D. Gehn“ und „Pfaffenborn“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

1. zwei buchene Stämme von 1,37 u. 1,71 qm, zusammen 3,08 qm,
2. 130 Nm. buch. Scheitholz,
3. 139 Nm. buch. Prügelholz und
4. 3400 buchene Wellen, darunter ca. 2000 Plänterwellen

Auf Verlangen wird den Steigerern bis zum 1. Sept. 1903 Credit bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr vor Kloster Alarenthal.

Wiesbaden, den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

Ortsstatut.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 1903 werden nachstehende ortstatutarische Bestimmungen erlassen:

§ 1.

Für diejenigen Minderjährigen, welche von dem Ortsarmenverband Wiesbaden im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstützt und unter Aufsicht der Beamten der städtischen Armenverwaltung entweder in einer von dieser ausgewählten Familie oder Anstalt, oder, sofern es sich um uneheliche Kinder handelt, in der mütterlichen Familie erzogen oder versorgt werden, werden alle Rechte und Pflichten eines Vormundes einem jeweils vom Magistrat zu bestimmenden, in der Armenverwaltung thätigen städtischen Beamten übertragen.

§ 2.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem 1. Juli 1903 in Kraft.

Wiesbaden, den 1903.

Der Magistrat.

In Gemäßheit des § 13 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 bringen wir den vorstehenden Entwurf zu einem zu erlassenden Ortsstatute mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß jedem Bürger freisteht, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei uns Einwendungen zu erheben, welche wir der Stadtverordneten-Versammlung zur Beschlussfassung vorlegen werden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

In Betr.: Dr. Scholz.

Verdingung.

Die Abnahme der auf den städtischen Lagerplätzen, Bauhöfen zc. im Laufe des Rechnungsjahres 1903 sich ergebenden Abfälle an Knochen, Lumpen, Glascherben, Papier, Alteisen, Kupfer, Zink zc. soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Altmaterialien“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 20. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

7693 Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung von Basaltlava-Abdeckplatten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Abdeckplatten“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 25. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 10. Februar 1903.

7895 Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Herstellung der Futtermauer entlang der östlichen Seite der unteren Adlerstraße, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, die Verdingungsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlößene und mit der Aufschrift „Adlermauer“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 25. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 11. Februar 1903.

7918 Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Ausführung der Putz- und Stuckarbeiten für den Um- und Erweiterungsbau Kurhausprovisorium (Paulinenschloßchen) hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen sind während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 41 und die Zeichnungen im Baubureau auf der Baustelle einzusehen.

Die Angebotsformulare können von der erstgenannten Stelle gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einendung von 1 M. 50 Pfg. und zwar bis zum 19. Februar 1903 bezogen werden.

In letzterem Falle sind die Geldsendungen an unseren technischen Sekretär Andress zu adressieren.

Verschlößene und mit der Aufschrift „S. A. 123“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 21. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 24 Tage.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

7800 Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Anfertigung des Bedarfs an **neuen Wasserstiefeln** sowie die **laufenden Reparatur-Arbeiten im Rechnungsjahre 1903** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Donnerstag, den 28. Februar 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 9. Februar 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Die künftige **Abnahme** des sich im **Rechnungsjahre 1903** ergebenden **Bauch-, Gieß- und Schmiedeeisens** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer No. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 18. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 3. Februar 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Kanalisationswesen.

Verdingung.

Das **Öffnen und Schließen der Gruften** an den Friedhöfen im Rechnungsjahre 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, oder auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „Gruften“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 20. Februar 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

Stadtbauamt,

Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferungen von 4000 lfd. m **Granitbordsteinen**, Profil 21/30, 2000 lfd. m **Basaltlavabordsteinen**, Profil 21/30 und 500 ehm **Basaltplastersteine** III. Sorte sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 44, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. 50 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „**Str. A. 500**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. Februar 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1903.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs an **verzinkten Eimern zu Höffinkasten und Fettfängen** etc. im **Rechnungsjahre 1903** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 23. Februar 1903,

Vormittags 11³⁰ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 30. Januar 1903.

7607 Stadtbauamt, Abth. für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Fourage** für das Pferd des hier stationierten Oberwachtmeisters der Landgendarmarie soll vom 1. April 1903 bis dahin 1904 im Submissionswege vergeben werden.

Der Bedarf beträgt im Ganzen ungefähr 30 Centner Hafer, 15 Centner Heu und 25 Centner Stroh.

Die Offerten, welche auf einen bestimmten Durchschnittspreis oder zu den jeweilig mittleren Marktpreisen bezogen, einer bestimmten Erhöhung der letzteren gerichtet werden können, sind mit entsprechender Aufschrift bis zum **21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** im Rathhause, Zimmer Nr. 6, dahier, einzureichen, wofür auch die näheren Bedingungen vor dem Termin eingesehen werden können. In den Offerten ist anzugeben, daß diese Bedingungen bekannt sind.

7917

Wiesbaden, den 10. Februar 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die **Einzahlung der 4. Rate Steuer** für 1902 wird hierdurch mit dem Bemerken erinnert, daß mit dem Mahnverfahren am **16. d. M.** begonnen wird.

Wiesbaden, den 10. Februar 1903.

7910

Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Vollmilch** für die Stadtkassen für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 soll an **vier hier wohnhafte Unternehmer** vergeben werden. Das Gesamtquantum der zu liefernden Milch beträgt ungefähr 16,000 Liter pro Jahr.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Lieferung von Vollmilch für die Stadtkassen“ bis **Dienstag, den 24. Februar ex., Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 11. Februar 1903.

7996

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Armenbrottes** für die Zeit vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 ca. 23,000 Laib = 46,000 Kilogramm, **la Schwarzbrot** — sogenanntes gemischtes Brot —, soll im Submissionswege an einen **hier wohnhaften Unternehmer** vergeben werden. Dies schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten bezieht.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung des Brotes für die Stadtkassen pro 1903“ bis **Montag, den 23. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr,** im Rathhause, Zimmer Nr. 12, einzureichen, wo dieselben alsdann in Gegenwart etwa erscheinender Submittenten eröffnet werden. Zu dem Termin haben die Submittenten einen 24 Stunden alten Laib von dem Brot, welches sie liefern wollen, vorzulegen.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Zimmer Nr. 12 von heute ab zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 12. Februar 1903.

7995

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Steinengrößen** nebst **Formstücken, Höffinkasten, Fettfängen** etc. zur Herstellung von Hausentwässerungs-Anlagen für das **Rechnungsjahr 1903** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 27. Februar 1903,

Vormittags 11^{1/2} Uhr,

hierher einreichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 9. Februar 1903.

Stadtbauamt,

7926

Abtheilung für Kanalisationswesen.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbtreibenden** und **Unternehmer** hiesiger Stadt, welche für **beendete Lieferungen und Leistungen** Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre **Schlußrechnungen unverzüglich, spätestens bis zum 1. April d. Js.** einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1902 verrechnet werden müssen.

7646

Wiesbaden, den 2. Februar 1903.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

70 Str. Zerkartoffeln (Magnum bonum) und **15 Str. Früh-Zerkartoffeln** zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und Proben sind bis 15. d. M. im hiesigen Rathhause Zimmer Nr. 13 einzureichen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1903.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die fest gesetzten **Fluchtlinienpläne** nur

Dienstag und Freitag

während der Vormittags-Dienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

1570

Der Magistrat.

**Freiwillige Feuerwehr.****Weiter- und Handspitzen-Abtheilung IV.**

Samstag, den 14. Februar 1903, Abends 8^{1/2} Uhr
General-Versammlung bei Herrn Aug. Angelt, Feldstraße 1. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Die Branddirektion. 7946

Bekanntmachung.

Diejenigen Privatpersonen, welche die Absicht haben im Stadtkreise Wiesbaden Privat-Unterricht und Erziehungsanstalten einzurichten oder Privatunterricht zu erteilen, werden hiermit auf folgende Bestimmungen der Staatsministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 aufmerksam gemacht:

I. Die Gesuche um Erlaubniß zur Anlegung oder Fortsetzung einer Privatschule oder einer Privaterziehungsanstalt sind unter Einreichung eines Lebenslaufes, der über die Bildung, die wissenschaftliche und sittliche Befähigung der Bewerber sprechenden Zeugnisse und des Einrichtungsplanes der fraglichen Anstalt bei der städtischen Schuldeputation anzubringen, welche die etwa noch erforderlichen Ermittlungen zu veranlassen, an die königliche Regierung über das Gesuch zu berichten und, wenn demselben kein Bedenken entgegensteht, die Ausfertigung des Erlaubnißscheines zu beantragen hat.

II. Personen, welche ein Gewerbe daraus machen, in solchen Lehrgegenständen, die zum Preise der verschiedenen öffentlichen Schulen gehören, Privatunterricht in Familien oder in Privatschulen zu erteilen, sollen ihr Vorhaben bei der städtischen Schuldeputation anzeigen und sich bei derselben über ihre wissenschaftliche Befähigung durch ein Zeugniß der betreffenden Prüfungsbehörde und über ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung durch ein Zeugniß der Obrigkeit und Geistesfreiheit des Ortes, wo sie sich während der letzten drei Jahre aufgehalten haben, ausweisen. Wollen sie in Fächern, die nicht in den verschiedenen Schulen gelehrt werden, Privatunterricht erteilen, so haben sie nur ihre sittliche Tüchtigkeit für Unterricht und Erziehung auf die angegebene Art bei der städtischen Schuldeputation darzuthun.

Wiesbaden, den 7. Februar 1903.

Städtische Schuldeputation.

J. A. Müller, Schulinspektor.

7821

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. März 1903, Vormittags 10 Uhr, sollen im **weißen Saale des Kurhauses** die **abgelegten Zeitungen** etc. aus den **Lesezimmern** vom Jahre 1902 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

7704

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

Städtische Kurverwaltung.

Bekanntmachung.**Lieferung von Dienstkleidern.**

Die Lieferung von 18 Dienstrocken, 14 Westen 29 Hosen und 9 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. **Lieferungstermin: 25. April 1903.** Angebote mit der Aufschrift: „**Submission auf Dienstkleider**“ sind bis **Dienstag, den 10. März 1903, Vormittags 10 Uhr,** verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

7705

Wiesbaden, den 6. Februar 1903.

Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyclos von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorrag. Künstler.

Freitag, den 13. Februar 1903, Abends 7^{1/2} Uhr:

X. KONZERT.

Leitung: Herr Louis Lüstner.

Städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor.

Solist:

Herr **Heinrich Knote,**

Kgl. Hofoper- und Kammeränger aus München (Tenor).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

1. Symphonie in C-dur R. Schumann.

2. „Am stillen Hord“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.

Herr Knote.

3. Largo cantabile aus dem Streichquartett in D-dur, op. 78 Haydn.

4. Drei Lieder mit Klavier: Peter Cornelius.

a) „Sei mein“ Dr. Rossmann.

b) „Du bist wie eine Blume“ Richard Strauss.

c) Cäcilie Herr Knote.

5. Komische Oper: „Der Barbier von Bagdad“ Peter Cornelius.

6. Walthers Werbegesang „Fanget an“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.

Herr Knote.

Eintrittspreise:

I. nummerierter Platz: 5 Mk.; II. nummerierter Platz 4 Mk.;

Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf.; Gallerie links: 2 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangsthüren des Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.

Samstag, den 14. Februar 1903, Abends 8 Uhr:

IV. Grosser Masken-Ball

in sämtlichen Sälen.

Zwei Ball-Orchester.

Saal-Öffnung 7 Uhr.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette

(Herren Frack und weisse Binde) mit karnevalistischem Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr F. Heidecker.

Eintrittspreis:

Abonnenten gegen Abstampfung ihrer Kurhauskarten bis

spätestens Samstag Nachmittag 6 Uhr 3 Mk.

Nicht-Abonnenten 4 Mk.

Die Gallerien bleiben geschlossen.

Städtische Kurverwaltung.

Unter dieser Rubrik werden Inzerate bis zu 4 Zeilen bei 3-mal wöchentlichem Erscheinen mit nur Mark 1.— pro Monat berechnet, bei täglichem Erscheinen nur Mark 2.— pro Monat.

.... Einzelne Vermietungs-Inzerate 5 Pfennige pro Zeile.

erft. od. ohne Benj. per 10%. 32
677 BalkampstraÙe 26, 1 r.

493 Weiltstraße 7, P.
Nest.-Kz. (Zyrol, Gaurin,
Sigm.) von 2 W. an g. bl.
Steingasse 20, Hsp. r. 7687